Gelsenkirchener Zeitung.

Bezugspreis durch Boten zugestellt oder durch die Post bezogen 2 500 000 Mk. freibleibend.
Einzel-Nummer 100 000 Mk. — Erscheint täglich, außer an Sonn- und Festtagen.
Gratis-Beilagen:
„Gelsenkirchener Sonntags-Zeitung", „Am Herdfeuer" und „Sport-Extrablatt"
Telegramm-Adresse: Gelsenkirchener Zeitung. — Postscheck-Konto Essen Nr. 131 46.
Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Ahstraße 37, geöffnet von morgens 8—1 Uhr, 2—6 Uhr abends.
Fernsprech-Anschluß: Amt Gelsenkirchen Nr. 124 und 125.
Verlag und Rotationsdruck von Chr. Münstermann in Gelsenkirchen.

Anzeigenpreis für 1 mm Raumhöhe (27 mm breit) 100 000 Mk., im Ortsverkehr 80 000 Mk.
kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art 60 000 Mk.
Reklamen 1 mm Raumhöhe (80 mm breit) 300 000 Mk. Sämtliche Preise sind freibleibend.
Für Aufnahmen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für Aufträge mittels Fernsprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, Erscheinungsverbot hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Etwaiger Rabatt gilt als Kassarabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen acht Tagen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.

Nr. 205 (Erstes Blatt) Donnerstag, den 13. September 1923 59. Jahrgang.

Des Kanzlers Antwort an Poincare.

⊕ **Berlin, 12. Sept. 1923. (Telegr.)**

In der Presseabteilung der Reichsregierung fand heute abend auf Einladung ihres Leiters ein Empfang der Presse statt, zu dem der Reichskanzler, die Reichsminister und eine größere Anzahl hervorragender Regierungspersönlichkeiten erschienen waren. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Ministerialdirektors Kalle ergriff

Reichskanzler Dr. Stresemann

das Wort zu einer längeren Rede. Nachdem der Kanzler eine Darstellung der Wirtschafts- und Finanzlage gegeben hatte und insbesondere auf die Maßnahmen zu sprechen gekommen war, die getroffen worden sind, um dem Währungsverfall entgegenzutreten, fuhr er fort:

Aber auch positive Mittel zur Behebung des Verfalls der Währung, wie die Errichtung einer Goldnotenbank, bringen diese Frage nicht zur Heilung. **Offenheit ist besser als Illusion und deshalb wollen wir eine offene Aussprache. Ohne Lösung des außenpolitischen Konflikts ist die Finanzfrage nicht in Ordnung zu bringen, der Verfall der Mark nicht aufzuhalten, eine wirtschaftliche Gesundung nicht herbeizuführen.** Die Regierung hat sich vom ersten Tage ihres Amtsantritts an

die Lösung des Ruhrkonflikts

zur Aufgabe gestellt. Es war klar, daß diese Lösung nicht allein durch die Fortsetzung des passiven Widerstandes erfolgen konnte. Machtpolitisch, wie ein führendes reichshauptstädtisches Blatt es darstellt, war diese Frage nicht zu regeln. Auch der ehemalige Reichskanzler Dr. Cuno hat, wie er wiederholt versichert hat, niemals davon gesprochen, daß Verhandlungen über die Reparationsfrage erst nach Räumung des Ruhrgebiets erfolgen sollten. Das Ziel des passiven Widerstandes konnte nur sein, das Ruhrgebiet zu befreien. Eine interessante historische Parallele hat Kronprinz Rupprecht in München anläßlich einer Zusammenkunft eines dortigen Offiziersverbandes gezogen. Mit vollem Recht betonte er, daß

Selbstvertrauen nicht Selbstüberhebung

sein dürfe. Er erinnert daran, daß Friedrich der Große sich die Richelieus zur Richtschnur gemacht habe, daß dem Krieg zur Seite stets Verhandlungen mit dem Feinde laufen müßten. Ebenso habe er den Ausspruch des großen Preußenkönigs zitiert. Beim widrigen Wind muß man die Segel raffen. Von demselben Gesichtspunkte ausgehend hat die Regierung gehandelt. Sie würde sich das größte Verdienst erwerben, wenn sie den Ruhrkonflikt so weit als möglich abkürzen könnte.

Aber die bisherige Fühlungnahme zeige zugleich die bestehenden Schwierigkeiten.

Für uns ist entscheidend:

die Frage der Souveränität über das Rheinland und die Wiedergewinnung der Freiheit des Ruhrgebiets. Dafür sind wir bereit, reale Garantien zu geben. Der französische Ministerpräsident hat kürzlich in einer Rede ausgeführt, er ziehe die positiven Sicherheiten, die Frankreich in der Hand habe, den künftigen theoretischen Rechten vor. Er beabsichtige nicht, Pfänder gegen allgemeine Garantien auszutauschen und er hat weiter betont, **daß die Garantien, die ich in Vorschlag gebracht hätte, zu den Hypotheken gehörten, welche der Versailler Vertrag den Alliierten auf den gesamten Besitz des Reiches und der Länder gebe.** Diese Auffassung des französischen Ministerpräsidenten muß ich

als irrtümlich bezeichnen.

Nach dem Versailler Vertrag haftet für die Verbindlichkeiten Deutschlands das Vermögen des Reiches und der Länder. **Was ich in meinen Darlegungen vorgeschlagen habe, betraf**

die unmittelbare Heranziehung des privaten Besitzes

und geht deshalb in diesem Punkte über den Versailler Vertrag hinaus. Ebenso ist aber diese Heranziehung des privaten Besitzes ein realisierbares Pfand, während die Sicherheiten des Versailler Vertrages dies derzeit nicht sind. Wenn auch Reichsbesitz und Privatbesitz der Wirtschaft als Pfandrecht an erster Stelle Hypotheken zu Gunsten der Reichseinnahmen werden, und zwar in Höhe eines bestimmten Prozentsatzes dieses Besitzes, so könnten diese Hypotheken als ein reales und mobiles Wertobjekt in eine Treuhandgesellschaft eingebracht werden, an deren Vermehrung die Reparationsgläubiger beteiligt werden könnten. **Die Zinsen aus den Hypotheken würden der Treuhandgesellschaft zufließen.** Diese wäre in der Lage, auf Grund der Hypotheken und der Zinsenerträgnisse durch Ausgabe von Obligationen Anleihen aufzunehmen. **Damit wäre die Möglichkeit gegeben, auch Frankreich sofort in den Besitz größerer Zahlungen zu setzen, ebenso wie die Zinszahlungen in angemessener Zeit fließend zu machen wären.**

Eine derartige Leistung ist sicherlich kein theoretisches Recht und keine allgemeine Garantie, sondern

eine reale Tatsache.

Sie frei von jeder Zweideutigkeit. Sie kann Frankreich in den Besitz von Zahlungen setzen, wodurch die von französischer Seite aufgestellte **Forderung für die Räumung des Ruhrgebietes erfüllt werde.** Sie bedingt zu ihrer Verwirklichung die Wiederverfügung Deutschlands über das Ruhrgebiet und die Wiederherstellung seiner Souveränität für das Rheinland. Sie ist geeignet, die Frage des passiven Widerstandes zu erledigen, wenn man uns die Sicherheit dafür gibt, daß auf Grund einer solchen Vereinbarung das Ruhrgebiet geräumt wird und im Rheinland die alten Rechte wiederhergestellt werden.

Gibt man uns die Sicherheit, daß jeder, der Rhein und Ruhr seine Heimat nennt, frei der Heimat wiedergegeben wird, so besteht kein Grund mehr dagegen, dieses große aufblühende Wirtschaftgebiet seiner alten Arbeitsfreudigkeit wieder zurückzugeben. Ich hoffe auf

die Möglichkeit einer solchen Regelung.

Frankreich hat durch Poincare wiederholt erklärt, daß es keine Annektion beabsichtige, daß es nicht an der Ruhr zu bleiben gedenke. England befinde sich mit dieser Auffassung sicherlich in Uebereinstimmung. Belgien würde die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Verhältnisse sicherlich begrüßen und wir sind überzeugt, auch die Auffassung Italiens wird sich in der gleichen Richtung bewegen. Für uns ist die Frage, ob die deutsche Wirtschaft, die ihr zugemutete Belastung wird tragen können. Wir wissen in welch schwerer Zeit wir uns befinden. Aber auch darf ich mit Genugtuung darauf hinweisen, **daß dem gegenwärtigen Kabinett von führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft Leistungen angeboten worden sind in der Höhe die uns die Ausführung der heute von mir vorgeschlagenen Zahlungen ermöglichen wird.** Wenn es um die Entscheidung geht zwischen Freiheit des Landes oder Besitz des Einzelne, so müssen wir hoffen, **daß die deutsche Wirtschaft sich nicht niedriger einsetzt, als jene ostpreußische Landschaft,** die einst durch Hingabe ihres Besitzes als Pfand für den Staat Preußen die Abtragung einer großen Kriegsentschädigung ermöglichte und die 100 Jahre gebraucht hat, um diese Verbindlichkeit zu amortisieren, dafür aber auch ein leuchtendes Beispiel vaterländischer Pflichterfüllung gegeben hat.

In der von mir vorhin erwähnten Rede des Kronprinzen Rupprecht in München findet sich der gute Satz: Es handelt sich jetzt nicht um dynastische Fragen, **es handelt sich um die Existenz von Reich und Land,** es handelt sich darüber hinaus auch nicht um Fragen der Parteipolitik, um Einzelinteressen von Berufsständen, sondern um das

Leben und Sterben des deutschen Volkes.

Irgend eine Verständigung ist allerdings davon abhängig ob man glaubt, daß eine Stimmung zwischen Frankreich und Deutschland geschaffen werden kann, auf der sich eine solche Verständigung aufbauen läßt. Ob sie möglich ist, ist eine Frage, die ich nur vom deutschen Standpunkt aus beantworten kann. **Jedenfalls ist sie notwendig.** Der französische Ministerpräsident hat in seiner letzten Rede hingewiesen auf die Art und Weise, in der einst nach dem Kriege 1870/71 die Verhältnisse zwischen Frankreich und Deutschland wieder geregelt worden sind und hat mir empfohlen, die Korrespondenz zwischen Thiers und dem Grafen Saint-Vallier mit dem Generalfeldmarschall von Manteuffel zu lesen, um daraus Folgerungen für die deutsche Einstellung gegenüber dem Frankreich der Gegenwart zu ziehen. Mir ist diese Korrespondenz wohl bekannt und ich darf darauf hinweisen, daß gerade diese Korrespondenz davon zeugt, daß Deutschland als okkupierende Macht nach einem gewonnenen Kriege sich sehr wohl bewußt war, daß

ein friedliches Nebeneinanderleben von Nationen

auch die Schonung berechtigter Empfindlichkeiten im Verkehr der Nationen in sich trägt. Graf Saint-Vallier schreibt, dem Ministerpräsidenten Thiers unterm 2. März 1873, daß er mehr als jemals die Art und Weise des deutschen kommandierenden Generals Frankreich gegenüber loben müsse, der ihm von seiner Gesinnung mehr als eine Probe gegeben und der unter starkem Druck seine Truppen trotz gewisser Widerstände in Barackenlagern untergebracht hätte, um die französische Bevölkerung zu schonen. Dem deutschen Generalfeldmarschall gebührt, wie Graf Saint-Vallier in einem andern Briefe vom 23. Sept. 1873 versichert, eine Seite aufrichtiger Dankbarkeit in den französischen Annalen.

Die Art der Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen zwei Nationen nach einem furchtbaren Kriege tritt vielleicht noch mehr als in diesem Briefwechsel in den Memorien des ersten Botschafters der französischen Republik in Berlin de Gontant Biron zutage, der fortgesetzt in der Lage ist, darüber zu berichten,

wie sehr Deutschland sich bemühte,

der Periode des Krieges die Aera des Friedens folgen zu lassen. Bei der Antrittsaudienz des französischen Botschafters beim deutschen Kronprinzen fiel die Aeußerung: Glücklicherweise ist der Krieg zu Ende, jetzt gilt es, den Frieden zu erhalten. Man will den Frieden, so klingt aus den Berichten des Botschafters nach Paris wieder. Von dem Fürsten Bismarck sagt Thiers an den französischen Botschafter mit Recht, daß große Geister stets ein gewisses Maß von Gerechtigkeit besitzen, das bei gebotener Gelegenheit zutage tritt, und wenige Tage darauf setzte er diesen Gedanken über die damalige Politik des deutschen Reichskanzlers fort mit den Worten: Danken Sie Herrn von Bismarck, daß er auf unsere Wünsche eingegangen ist, um zu tun, was er getan haben mußte, um den Preis im Auge zu haben, und dieser Preis ist errungen worden. Er besteht in der wesentlichen Beschwichtigung der nationalen Leidenschaften als der besten Garantie für den Frieden und ein letztes Zitat aus jener Zeit: Am 20. März 1873 schrieb der französische Außenminister de Renussat an seinen Botschafter in Berlin: Wir werden nun soweit wie möglich in unseren alliägischen Beziehungen mit Preußen etwas Ruhe eintreten lassen und beweisen, daß wir immer ausgesprochen haben, daß die **Räumung des Gebietes erst den Frieden bringen und befestigen werde.** Die Okkupation ist, so lange sie dauert, ein Bild des Krieges.

Wenn heute unter anderen Verhältnissen Deutschland, das bereit ist, die Folgerungen nach einem verlorenen Kriege auf sich zu nehmen, dem Frankreich der Gegenwart gegenübersteht, so möchte ich wünschen, daß auch diejenigen Persönlichkeiten, in deren Hand heute mehr als das Geschick Frankreichs liegt, von deren Entschlüssen die Ruhe und die Befriedung Europas abhängt, sich von dem Gesichtspunkt leiten lassen möge, daß es jetzt gilt,

den Frieden zu wollen und den Frieden zu erhalten

durch eine Politik der Gerechtigkeit, die geeignet ist, nationale Leidenschaften zu beschwichtigen und damit die Garantien für einen wirklichen Frieden zu geben. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Die Verhandlungsgerüchte.

Eine angebliche Reise Le Trocquers.

△ **Berlin, 12. Sept. (Telegr.)** Zu der Blättermeldung über einen bevorstehenden Besuch des französischen Ministers Le Trocquer in Berlin erfahren die Blätter, daß an Berliner zuständiger Stelle von einer Reise Trocquers nach Berlin nichts bekannt sei.

Dementi.

◁ Berlin, 12. Sept. (Telegr.) Die Meldung der „Daily Mail", daß am Freitag in Berlin eine Besprechung zwischen dem Reichskanzler, dem jetzigen und dem vormaligen Reichswirtschaftsminister und anderen Persönlichkeiten stattgefunden hat, nach der ein deutscher Delegierter nach der französisch-belgisch-deutschen Unterhaltungen. Das Blatt schreibt, Stresemann habe gezeigt, daß er sich über die wahre Lage Deutschlands Rechenschaft ablege und über die Unmöglichkeit, eine Reparation irgend einer Art durchzuführen, so lange kein Abkommen über die Reparationen geschlossen ist. Ueber die Vorgeschichte der augenblicklichen Unterhaltungen behauptet das Blatt, daß Stresemann vor einiger Zeit eine Note nach Paris gerichtet habe, die der französischen Regierung gestattet habe, einen ersten Ueberblick über seine Absichten zu erhalten und dem französischen Botschafter in Berlin genaue Instruktionen zu senden. (In deutschen diplomatischen Kreisen wird diese Darstellung des „Journee industrielle" als den Tatsachen nicht entsprechend bezeichnet: es wird dementiert, daß der französischen Regierung eine Note der deutschen Regierung zugegangen sei.)

Der Berichterstatter des Blattes meint, damit die augenblickliche Unterhaltung zu einem Resultat führe, sei es vor allem notwendig, daß der Reichskanzler durch positive Tatsachen den unbestreitbaren Beweis seines guten Willens gebe. Er habe nicht das Recht, von Frankreich zu verlangen, daß es ihm blindes Vertrauen zugestehe, denn wenn seine Sprache sich glücklicherweise von der Cunos unterscheide, so sei doch seine politische Vergangenheit derart, daß man ihn nicht als einen Mann mit festen politischen Prinzipien bezeichnen könne. Im übrigen sei Stresemann viel zu intelligent, um nicht zu verstehen, daß Frankreich das Recht hat, Garantien von ihm zu verlangen. Er würde auch der erste sein, der sich erstaunt zeige, wenn Frankreich naiv oder schwach auftrete. Nur wenn er mit Festigkeit handelt, schreibt das Blatt, werden wir dazu kommen, ein für allemal das Reparationsproblem zu regeln. Die erste Bedingung für Verhandlungen, die zu einem Resultat führen könnten, sei die Aufgabe des offiziell organisierten passiven Widerstandes. Wir glauben nicht, daß Stresemann die Absicht hat, Frankreich eine glatte Zurückweisung in dieser Angelegenheit zu geben, denn sonst würde er die Unterhaltungen nicht angefangen haben, die dann einem sicheren Mißerfolg ausgesetzt wären. Die zu regelnden Fragen sind zahlreich, jede übereilte Regelung, die nicht endgültig und sicher wäre, würden mehr Nachteile als Vorteile mit sich bringen.

„Wir müssen," heißt es dann weiter, „uns also mit Geduld wappnen, was im Grunde genommen leicht ist, da wir in unseren Händen Pfänder haben, die uns die Zukunft sichern. Anderseits haben wir alles Interesse daran, nichts zu tun, was die Regelung unnütz erschweren könnte. Wenn die Regierung Stresemann endgültig zusammenbricht, da es ihr nicht gelungen ist, die innere Lage zu bessern, dann werden wir einem wahren deutschen Chaos gegenüberstehn. Es gibt Leute, das wissen wir wohl, die einen deutschen Zusammenbruch nicht ungern sehen. Nach unserer Ansicht täuschen sie sich. In dem Maße, in dem es möglich ist, ohne auf eines unserer wirklichen Rechte zu verzichten, müssen wir dem augenblicklichen Kanzler helfen, die sehr komplizierten Aufgaben durchzuführen, wohlverstanden unter dem Vorbehalt, daß er vorher in greifbarer Form seinen guten Willen gezeigt hat. Es handelt sich schließlich auch noch darum," so schließt das Blatt seine Ausführungen, „England an einer Regelung teilnehmen zu lassen, die nicht wirklich solide wäre, wenn sie lediglich französisch-belgisch wäre."

*

Brüsseler Auffassungen.

ss **Paris, 12. Sept. (Telegr.)** Nach einer Meldung des „Temps" aus Brüssel sollen sich erst heute die offiziellen Kreise des belgischen Ministeriums des Aeußeren über die Fühlungnahme zwischen den Vertretern Frankreichs, Belgiens und dem deutschen Reichskanzler geäußert haben. Dem „Temps" zufolge erklärte man, **daß Stresemann den Wunsch geäußert habe, zu einer Regelung mit Frankreich und Belgien über das Ruhrgebiet und die Reparationsfrage zu kommen,** wobei er auf die inneren Schwierigkeiten hingewiesen habe, die einem derartigen Abkommen entgegenstehen. Unmittelbar danach habe der belgische Gesandte in Berlin seiner Regierung Bericht erstattet. Der französische Botschafter in Brüssel Herbette hatte am Dienstag abend eine längere Unterredung mit dem belgischen Außenminister Jaspar, über deren Inhalt keine näheren Angaben zu erfahren waren. In maßgebenden Kreisen erklärt man formell, daß es sich **lediglich um eine Fühlungnahme, aber nicht um Verhandlungen im eigentlichen Sinne des Wortes handelt.** Man betont vor allem, daß zuerst der passive Widerstand de facto aufhören muß und daß der gute Wille, von dem Stresemann spreche, sich in einer anderen Form kundgeben müsse. In diesem Zusammenhang regt man hier in gewissen Kreisen an, daß z. B. die Kohlenlieferungen wieder aufgenommen werden können. In offiziellen Kreisen zeigt man einen gewissen Optimismus und man erwartet ohne Ungeduld den Vorschlag der deutschen Regierung.

Eine Anleihe für Deutschland in Amerika?

□ **Neuyork, 12. Sept. (Telegr.)** Die „Times" veröffentlichten einen längeren Artikel, nach dem aus amerikanischen offiziellen Kreisen verlautet, daß eine Anleihe von einer Milliarde Dollar zur Rettung Deutschlands vom wirtschaftlichen Zusammenbruch eine der hauptsächlichsten Gegenstände der Erwägungen der internationalen Bankiers bilden werde, falls in der Ruhrfrage ein Abkommen zustande kommt und eine Einigung mit den Alliierten erfolge.

Ein Anteil der Anleihe werde wahrscheinlich amerikanischen Bankiers zur Zeichnung angeboten werden. Der industrielle Besitz Deutschlands und die von anderen europäischen Staaten zu leistenden Garantien würden die Sicherheit für die Anleihe bilden. Ein Plan, der gegenwärtig von einer Anzahl amerikanischer Bankiers erwogen werde, sehe die Einsetzung eines Generalkommissars des Völkerbundes vor, der die Verwendung der aufzulegenden Mittel überwachen solle. Eine Reihe von Finanzmännern hege vollkommenes Vertrauen dazu, daß es ihnen gelingen werde, Anleihestücke zu begeben.

Hilfe der Vereinigten Staaten?

ss **Paris, 12. Sept. (Telegr.)** Agence Havas meldet aus Washington, es seien dort Gerüchte im Umlauf, daß sich die amerikanische Regierung mit gewissen Vorschlägen befaßt habe, die von Frankreich oder England ausgegangen seien und die den Zweck hätten, die Hilfe der Vereinigten Staaten in der Reparationsfrage in Anspruch zu nehmen. Das Weiße Haus läßt allerdings dementieren, daß irgend eine Anregung dieser Art eingelaufen sei. In den hohen offiziellen Kreisen hat man das Gefühl, daß sich die Lage in Europa sehr gebessert hat. Das sei auch die Auffassung des Präsidenten Coolidge, die auf genauen Informationen über die Lage beruhe. Die gleiche Auffassung komme auch in den Ansichten offizieller Persönlichkeiten und Geschäftsleute zum Ausdruck, die in diesen Tagen aus Europa zurückgekehrt seien.

Um Korfu.

Englische Befürchtung.

mt **London, 12. Sept. (Telegr.)** Die englische Befürchtung, daß Mussolini die Besetzung Korfus auf unbestimmte Zeit hinausschieben will, findet in einer Meldung der „Times" ihre Bestätigung. **Danach sei Italien entschlossen, die Besetzung Korfus solange auszudehnen, bis die Untersuchung über den Mord von Janina beendet und die Mörder hingerichtet seien.** Die „Times" betonen, daß die Schuldigen vielleicht überhaupt nicht gefunden würden, so daß die Besetzung der Insel nie zu Ende gehen würde.

Die Sprache der englischen Blätter, deren Interesse an der Angelegenheit damit erneut wieder erwacht ist, ist gegen Mussolini schärfer geworden. Man droht abermals mit einer Vollversammlung des Völkerbundes. Die Lage in England sei insofern günstiger, als durch **die Zuspitzung des Fiume-Konflikts** auch Frankreich gezwungen sei, im Interesse Europas auf Räumung der Insel zu drängen. England selbst sei an dem Fiume-Konflikt nicht interessiert.

Korfus Bedeutung in einem Konflikt mit Serbien.

□ **London, 12. Sept. (Telegr.)** Die Presse schenkt weiterhin dem italienisch-griechischen Konflikt volle Beachtung. Im Vordergrunde steht die Räumung Korfus durch Italien.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, es sei jetzt vollkommen klar gemacht worden, **daß Poincare nicht weniger als die englische Regierung die baldige Räumung Korfus durch die Italiener herbeiführen wollte.** Seine Beweggründe und Methoden könnten jedoch von denen Großbritanniens verschieden sein. Die Frage sei jedoch die, ob Mussolinis neuen Ueberredungsversuchen, die weiterhin durch diplomatische Kanäle durch Poincare unternommen würden, stattgegeben werde. **Der drohende italienisch-serbische Konflikt wegen Fiume habe vom italienischen Standpunkt aus der Besetzung Korfus ein ganz neues Gesicht gegeben.** Die Serben und die kleine Entente im allgemeinen würden zweifellos Poincare tadeln, wenn durch irgendeine Laxheit auf seiner Seite die italienische Regierung in den Stand gesetzt werde, Korfu als Basis zu Operationen zu Wasser und zu Lande zu benutzen. Sollte daher die Botschafterkonferenz es nicht erreichen, daß sie von Frankreich ein feierliches Versprechen erhalte, ihre Forderung nach einer möglichst unverzüglichen Räumung Korfus zu unterstützen, so könne sich Hanotaux bei einer erneuten Aufforderung Lord Robert Cecils an den Völkerbund, sein Recht zu behaupten, an der Seite Lord Robert Cecils befinden.

*

)(**Paris, 12. Sept. (Telegr.)** Wie das „Journal" aus Athen meldet, ist eine von Korfu kommende italienische Division in Santi Quaranta eingetroffen.

Der Völkerbund tut vorläufig nichts.

mt. **Genf, 12. Sept. (Telegr.)** In der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung nahm Baron Ishii zum griechisch-italienischen Konflikt Stellung. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Streitfrage in friedlicher Weise gelöst werde, hat aber im Interesse einer friedlichen Lösung, daß die Versammlung sich einstweilen nicht mit dem Falle beschäftige. Der Delegierte der Niederlande erklärte sich mit diesem Vorschlag einverstanden, gab aber auch der Hoffnung Ausdruck, daß der Versammlung des Völkerbundes noch Gelegenheit gegeben werde, zu der Frage Stellung zu nehmen.

Ruhr und Rhein.

Milliardenbeschlagnahme.

In Duisburg.

dt. **Duisburg, 12. Sept. (Telegr.)** Heute vormittag erschien in der Reichsbanknebenstelle eine Anzahl belgischer Zivilkommissare und beschlagnahmte im Keller der Reichsbank insgesamt 30 Milliarden. Vor einigen Tagen wurden auf der Nebenstelle Duisburg-Meiderich 25 000 000 000 Mark und bei der Nebenstelle Duisburg-Ruhort 184667200000 Mark, sowie bei der Nebenstelle Homberg 2081870000 Mark beschlagnahmt.

In Krefeld.

)(**Krefeld, 12. Sept. (Telegr.)** Am 4. September sind hier durch die belgische Kriminalpolizei 260 Milliarden Mark beschlagnahmt worden. Ferner wurden von ihr am 6. September für Gehalts- und Lohnzahlungen in Krefeld bestimmte Gelder in Höhe von 68 Milliarden Mark beschlagnahmt.

In Aachen.

△ **Aachen, 12. Sept. (Telegr.)** Am Montag, den 3. September, hat die belgische Besatzungsbehörde weitere gleichzeitig bei der Reichsbankstelle in Aachen und den nachgeordneten Nebenstellen in Eschweiler, Jülich und Stolberg durch Beamte der Surete Militaire Kassenbestände wegnehmen lassen. Es fielen den Belgiern in die Hände: 1. in Aachen 38 460 150 000, 2. in Eschweiler 122 351 000 000, 3. in Jülich 87 536 700 000 und 4. in Stolberg 15 438 000 000 Mark, insgesamt

1 Dollar = 95 750 000 Mark.

264 895 890 000 Mark. Die Requisitionsbefehle lauteten überall über je 500 Milliarden für Bedürfnisse der Armee.

*

Aufhebung der Sperre?

* Köln, 12. Sept. Nach einer Meldung der „Köln. Zeitung" wird noch einer Mitteilung der belgischen Besatzungsbehörde das Verbot der Überschreitung der Grenze des besetzten Ruhrgebietes und des Brückenkopfes Düsseldorf am 16. September aufgehoben.

Geiselstellung in Duisburg.

* Köln, 12. Sept. Wie die „Köln. Zeitung" aus Duisburg berichtet, muß die Stadt wegen des Unglückes auf der Hochfelder Eisenbahnbrücke am 30. Juni immer noch Geiseln stellen. Am letzten Samstag wurden 23 weitere Bürger aufgefordert, sich im französischen Gerichtsgefängnis als Geiseln zu stellen.

Sanktionsbesetzung.

mt Münster, 11. Sept. (Telegr.) Heute morgen besetzten die Franzosen als Sanktionen für den kürzlich unternommenen Anschlag gegen einen französischen Posten auf der Lippe-Brücke die Ortschaften Bork und Pinnum, wo sie zur Zeit Durchsuchungen nach Waffen vornehmen. In Bork wurden das Amtshaus, der Bahnhof und die Post besetzt. Der Amtmann und Polizeimajor von Detten wurden verhaftet und abtransportiert.

Zechenbesetzung.

)(Essen, 12. Sept. Die Franzosen haben die Zeche „Katharina" (Essener Steinkohlenbergwerks-A.-G.) besetzt.

Abholzung linksrheinischer Wälder.

= Berlin, 12. Sept. (Telegr.) Wie den Blättern mitgeteilt wird, wird die Abholzung der linksrheinischen Wälder von den Franzosen auf das Eifrigste betrieben. Auf dem Bahnhof Trier wickelte sich ein starker Holzverkehr ab, besonders von dem westlichen Hochwald, ebenso in Wengerohr an der Mosel und auf der südlichen Eifel.

Deutsches Reich.

Die Goldnotenbank.

Abbau der Reichsausgaben.

× Wie das „Berl. Tageblatt" hört, werden im Laufe der nächsten Tage zwischen der Reichsregierung, der Reichsbank und den Privatbanken Verhandlungen über die schleunige Durchführung der vom Reichskabinett gefaßten Beschlüsse über die Errichtung einer Goldnotenbank geführt werden. Die organische Verbindung der Goldnotenbank mit der Reichsbank werde in der Form geplant, daß die Reichsbank einen erheblichen Teil des Kapitals der neuen Bank übernimmt und ihr einen Teil ihres Goldbestandes zum Zwecke der Goldnotendeckung überläßt. Die privaten Kreise, die sich an der neuen Bank beteiligen, sollen den restlichen Teil des Kapitals gegen Deviseneinzahlung übernehmen. Die auszugebenden Goldnoten sollen zu einem hohen Prozentsatz durch Gold und Devisen und zum weiteren Teil durch Goldwechsel goldkreditfähiger Wirtschaftskreise gedeckt werden.

Einer weiteren Information des „Tageblatts" zufolge, werde sich die Reichsregierung bemühen, die Ausgaben des Reiches, besonders auch die Ruhrkredite, allmählich abzubauen, um auf diese Weise das Defizit zu verringern. Außerdem soll das von den rheinischen Gemeinde- und Industrieunternehmungen in großem Umfange ausgegebene Notgeld, mit dem sich manche Betriebe finanziert hätten, während sie die Stinnes zur Verfügung gestellten Lohnkredite für Devisenkäufe benutzten, mit größter Beschleunigung zur Einziehung gelangen.

Hierzu meldet die „Voss. Ztg.", daß keineswegs beabsichtigt sei, der Bevölkerung des Rheinlandes und des Ruhrgebietes die finanzielle Hilfe zu entziehen. Das Bestreben der Reichsregierung geht vielmehr dahin, zu verhindern, daß die Geldflüssigkeit von einigen rheinischen Firmen benutzt wird, die Nachfrage nach Devisen zu verstärken.

Der Konflikt Gehler-Zeigner.

* Wie die Blätter hören, hat der sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner vorgestern eine Besprechung in der Reichskanzlei gehabt, bei der eine größere Anzahl Persönlichkeiten, darunter sämtliche sozialdemokratischen Minister des Reichskabinetts anwesend waren. Das Material über den Konflikt wurde in eingehender Weise besprochen und geprüft und unter den anwesenden Mitgliedern des Kabinetts ergab sich vollständige Uebereinstimmung in der Beurteilung des Materials. Seitens der Reichsregierung wird alles geschehen, um den Konflikt zwischen dem Reichswehrminister Dr. Geßler und dem sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner aus der Welt zu schaffen.

Ein Dementi zum Beamtenabbau.

= Ein Berliner, die äußerste Linke vertretendes Blatt hat kürzlich Aufsehen erregende Nachrichten über den angeblich von der Reichsregierung geplanten Beamtenabbau auf Forderung der Entente hin gebracht. Die Mitteilung ist, wie den Blättern mitgeteilt wird, frei erfunden. Von einer solchen Forderung der Entente ist nichts bekannt. Ein Abbau des Beamtenkörpers würde lediglich im Interesse der Ordnung der inneren Finanzlage des Reiches erfolgen können. Eine Entlassung von lebenslänglich angestellten Beamten könne überhaupt nicht in Frage kommen. Entlassungen entbehrlicher Kräfte könnten sich nur in den Formen und unter den Garantien der allgemeinen Grundsätze des Beamtenrechtes vollziehen. Die Angaben über die Zahl der zu entfernenden Beamten entbehren gleichfalls jeder Grundlage, da eine zahlenmäßige Festlegung des abzubauenden Teiles überhaupt nicht möglich wäre. Eine Auswahl der auszuscheidenden Beamten würde unter Festhaltung leistungsfähiger Kräfte ohne Rücksicht auf das Alter oder Dienstalter erfolgen.

Die Devisenbankenbeschränkung.

* Berlin, 12. Sept. Zur Verordnung des Kommissars für Devisenerfassung über die Einschränkung des Kreises der Devisenbanken bemerkt der „Vorwärts", die Einschränkung verfolge hauptsächlich den Zweck, den Devisenmarkt durchsichtiger zu machen und die Kontrolle zu vereinfachen. Bisher waren es 5000 Banken, welche ständig über ihre Devisengeschäfte an die Devisenbeschaffungsstelle zu berichten hatten. Jetzt wird die Zahl dieser Banken auf 300 herabgesetzt. Der Devisenkommissar will dem Blatt zufolge ferner die Börse von gewissen unlauteren Elementen befreien. In Berlin ist damit bereits begonnen worden. Außerdem beabsichtigt er, die Banken zur weitgehendsten Auskunft heranzuziehen und vor allen Dingen eine scharfe Nachprüfung der Handelskammerbescheinigungen vorzunehmen.

Preußischer Landtag.

268. Sitzung.

△ Berlin, 12. Sept. 1923. (Telegr.)

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 3.40 Uhr. Vor der Tagesordnung beantragt

Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen (Komm.)

abermals die Anfragen und Anträge seiner Partei sofort zur Beratung zu stellen. Das Ministerium, das gestern im Aeltestenrat seine Bereitschaft für eine allgemeine politische Aussprache am Donnerstag hatte erklären lassen, habe heute durch den Ministerpräsidenten Braun diese Erklärung als ein Mißverständnis bezeichnet, es habe also eben gekniffen.

Abg. Graf-Ruhlant (D. N.)

erklärt, daß seine Freunde am Schluß der heutigen Sitzung den Antrag zur Tagesordnung stellen werden, die politische Aussprache morgen stattfinden zu lassen.

Unter großer Unruhe tritt hierauf das Haus in die Tagesordnung ein.

Endgültig verabschiedet wird ein Gesetzentwurf über die Abänderung von Gerichtsgemeinschaftsverträgen (Staatsvertrag zwischen Preußen und Thüringen über die Bezirke der gemeinschaftlichen Landgerichte in Meiningen und Rudolstadt), sowie der Gesetzentwurf über den Sitz des Landeskulturamtes für die Provinz Pommern in Stettin und eine Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz über eine Verkürzung des Vorbereitungsdienstes für Referendare.

Bei der Beratung der Vorlage über die Neuordnung der Bedingungen für die Anwärter für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen erklärt

Ministerialdirektor Jahnke,

daß die Beträge, die zur Verfügung stehen, für den Uebergang zu einem anderen Berufe der Gehaltswertung entsprechend erhöht werden sollen. Bei der Ausschließung von Gebieten werde nur im äußersten Falle Gebrauch gemacht werden. Eine Beschränkung der Selbstverwaltungshoheit liege nicht in Frage. Der Entwurf sei im besten Einvernehmen mit den Städten und Gemeinden zustande gekommen. Die Zahl der Anwärter sei mit 2000 als zu niedrig bemessen bezeichnet worden. Die Unterrichtsverwaltung habe mit dem Entwurf nach bestem Wissen gehandelt. Wenn er jetzt herauskommen sei, so werde damit den vielfach geäußerten Wünschen Rechnung getragen.

In der Aussprache wurden von einzelnen Rednern Bedenken gegen die Vorlage vorgebracht, die mit Rücksicht auf die wirtschaftliche und soziale Not der Studienassessoren zurückgestellt werden müßten. Zu bedauern sei es, daß endlich eine Rechtsbasis in dieser Frage gefunden sei.

Die Vorlage wurde hierauf fast einstimmig angenommen.

Keine politische Aussprache.

)(Berlin, 12. Sept. (Telegr.) In der heutigen Sitzung des Aeltestenrates des preußischen Landtages erklärte Ministerpräsident Braun, im gegenwärtigen Augenblick eine Erklärung über die gegenwärtige politische Lage nicht abgeben zu können. Mit Rücksicht auf diese Erklärung beschlossen die Koalitionsparteien, die ursprünglich in Aussicht genommene politische Aussprache nicht stattfinden zu lassen.

Ausland.

Verstärkte Befestigung des Panamakanals.

drb. Neuyork, 12. Sept. Nach den neuesten, bei einem Manöver der Flotte der Vereinigten Staaten gemachten Feststellungen ist die militärische Sicherheit des Panamakanals völlig unzureichend. Es ergab sich nämlich zum Entsetzen der bei dem Manöver reichlich vertretenen Kongreßmänner, daß im Ernstfalle sämtliche Kanalschleusen zusammengeschossen werden könnten, da die Küstengeschütze nur 25 000, die der Flotte dagegen 30 000 Yards weit reichen. Die Admiralität der Union fordert demnach eine bedeutende Verstärkung und Erweiterung der Küstenbefestigungen an den Einfahrten des Kanals. Die Insel Tobago, 9 Meilen vom pazifischen Eingang des Kanals entfernt, soll mit Batterien ausgestattet werden, um als eine Art Helgoland eine angreifende Flotte von den Miraflores-Schleusen fernzuhalten. Ferner sollen 100—150 Luftfahrzeuge in der Kanalzone stationiert werden. Die amerikanische Flotte selbst müsse eine größere Zahl von leichten Kreuzern und U-Booten haben, da England über 60, Japan über 30 leichte Kreuzer besitze.

Schöne Aussichten für Abrüstung! Es fehlt nur noch, daß die Rüstungen durch eine von Deutschland drohende Gefahr begründet würden.

Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen.

Lohnregelung für die Reichsarbeiter.

)(Berlin, 12. Sept. Auf Grund der gestern im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen geführten Verhandlungen über die Bezüge der Reichsarbeiter in der Woche vom 9.—16. d. Mts. tritt folgende Regelung ein: Unter Zugrundelegung einer vorläufigen Lohnmeßzahl von 5500 für die laufende Woche wird am Freitag eine Abstandszahlung geleistet. Endgültig wird die Lohnmeßzahl für die laufende Woche am Donnerstag vereinbart und der hiernach über die Abstandszahlung hinaus zustehende Betrag am nächsten Dienstag gezahlt. Das weitere ist aus dem Reichsbesoldungsblatt zu ersehen.

Provinzielles.

* Wilhelm (Ruhr), 12. Sept. Ein Raubmord hält das sonst so friedliche Selbeck in Aufregung. Einer der bestbekannten und angesehendsten Bürger, der 24jährige Bankoberprokurist Hermann Vonderbei, wurde am vergangenen Montag im Ratinger Wald, auf dem Heimwege, von bisher noch nicht ermittelten Tätern überfallen und beraubt. Die Räuber haben ihrem Opfer eine schwere Kopfverletzung und einen Stich in die Seite beigebracht. Der Tod muß kurz darauf eingetreten sein. Ein Friseur, bei welchem er am Nachmittag der Tat gewesen war, fand Dienstag morgen die Leiche. Dem Toten fehlten die Aktentasche, die Uhr und sein gesamtes Bargeld. Die Nachrichten über die Höhe des geraubten Geldbetrages widersprechen sich. Man spricht von einer Summe von 1½ bis 3 Milliarden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Mord mit raffinierter Ueberlegung ausgeführt wurde. Vonderbei mußte infolge der Verkehrsschwierigkeiten täglich den Weg von Ratingen nach Selbeck zu Fuß zurücklegen. Der Ueberfallene war der einzige Ernährer seiner Mutter, die schon seit längerer Zeit verwitwet ist.

* Bingen, 12. Sept. Die Folgen des fallenden Wassers, verbunden mit frühzeitiger Herbstwitterung machen sich auf dem Rheine in störender Weise nachteilig fühlbar. Nachdem das Fahrwasser im Gebirge und im Rheingau unter zwei Meter zurückgegangen ist, müssen nunmehr von Duisburg-Ruhrort oder aus Holland schwer beladen abgehende Schleppkähne gelichtert hierher kommen. Bei St. Goar und weiter abwärts liegt bereits jetzt schon eine Anzahl von Schiffen, die auf Leichtergelegenheit harren. Schwere Schraubendampfer vermögen diesseits St. Goar nicht mehr zu verkehren.

Vermischtes.

)(Berlin, 12. Sept. Von der Wucherabteilung des Berliner Polizeipräsidiums sind im vergangenen Monat Waren im Gesamtwerte von fast 20 Milliarden Mark beschlagnahmt worden. Die von den Marktgerichten im August verhängten Geldstrafen belaufen sich insgesamt auf 262 850 000 Mk.

= Berlin, 12. Sept. Heute morgen wurde im D-Zug von Frankfurt am Main ein Mann in älteren Jahren von zwei Männern aus einem Abteil zweiter Klasse des fahrenden Zuges herausgeworfen. Der Ueberfallene ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, vor seiner Einlieferung ins Krankenhaus Lichterfelde gestorben. Seine Personalien sind noch unbekannt. Er war völlig ausgeraubt. Die Nachforschungen nach den Tätern sind bisher ergebnislos geblieben. Die Reichsbahndirektion Berlin hat eine Belohnung von zunächst 45 Millionen Mark ausgesetzt.

)(Berlin, 11. Sept. Nach einer Meldung der „B. Z. am Mittag" stürzte sich die 80jährige Frau M. Eck, die in der Krautstraße ein Zimmer bewohnte, heute Nacht aus dem vierten Stock auf die Straße hinab. Sie wurde mit schweren Schädel- und Gliederbrüchen aufgefunden, starb jedoch bevor ihr ärztliche Hilfe gebracht werden konnte. — Einer Meldung desselben Blattes zufolge beraubte gestern eine Einbrecherbande am hellen Tage die Wohnung des Reichsbankdirektors Strahl in der Berlinerstraße in Wilmersdorf. Als die Wirtschafterin nachmittags vom Einkauf nach Hause kam, traf sie auf der Treppe drei elegant gekleidete junge Leute, von denen einer eine Handtasche trug, die ihr verdächtig vorkam. Sie hatte die Geistesgegenwart, sofort wieder auf die Straße zu laufen, wo sie die drei Männer in eine Autodroschke steigen sah. Auf ihre Rufe sprangen sie wieder aus dem Wagen. Zwei der Einbrecher gelang es, zu entkommen. Der dritte wurde verhaftet. Es ist ein seit Monaten steckbrieflich verfolgter Verbrecher. Auf ihrer Flucht hatten die Einbrecher einen Handkoffer weggeworfen, indem ausgezeichnetes Einbrechermaterial, Werkzeuge, Dietriche und Stemmeisen gefunden wurden.

Wieviel Meerwasser verdunstet jährlich?

Physikalische Versuche haben bisher nie einwandfrei die Verdunstungsmenge des Meerwassers ermitteln können. Ein dänischer Gelehrter hat nun experimentell festgestellt, daß die Wassermenge, die aus den Meerwasserschichten verdunstet, je nach den Breitegraden und den herrschenden Winden erheblich von einander abweicht. Für die höheren nördlichen Breitegrade ergibt sich nun eine Jahresverdunstung von rund 50 Zentimetern der Meerwasserschicht. Diese Verdunstungsmenge wird bekanntlich der Atmosphäre einverleibt, von den Winden über den Kontinent getragen und fällt als Regen nieder. — Aus der genauen statistischen Ermittelung der Meeresverdunstung und der Lehre vom Wind werden künftighin die Berechnungen über eintretende „nasse" und „trockene" Jahre wesentlich erleichtert werden, und dann wird die Wahrscheinlichkeitsberechnung über den vorsichtlichen Ernteertrag in der Landwirtschaft eine neue Stützung erfahren.

Vulkane und Erdbeben in Japan.

Man kann Japan das klassische Land der Erdbeben nennen. Im Durchschnitt kommen in Japan jährlich nicht weniger als 1300 Erdbeben vor. Kein Wunder, daß das Volk bereits an sie gewöhnt ist und die Bauweise seiner Häuser ganz darauf eingerichtet hat. Freilich ist gewaltig, wie diese letzte Katastrophe, die ja auch mehr dem Brande zuzuschreiben ist, der mit dem Erdbeben in Verbindung stand, ist noch kein Erdbeben, so weit man sich erinnern kann, gewesen. Die Katastrophe von 1855 war ebenfalls gewaltig; allein in Tokio wurden 6700 Menschen unter den zusammenstürzenden Trümmern begraben. Noch schlimmer in seiner Folge war ein Beben, das 1891 die Städte Mino und Ovani heimsuchte, und schließlich der furchtbare Stoß vom Jahre 1896, der in Sanriku 9247 Menschen das Leben kostete. Das letzte gewaltige Erdbeben war im vorigen Jahre: ihm fielen eine große Anzahl der schönsten Gebäude Tokios zum Opfer, und besonders die chinesischen Stadtviertel wurden schwer heimgesucht.

Der Japaner, der mitten unter Vulkanen lebt, und ihre furchtbare Gewalt so oft zu spüren bekommt, weiht ihnen seit altersher einen frommen Kultus, der in den am Fuße der tätigen Krater errichteten Tempeln zum Ausdruck kommt. Solche Gotteshäuser gibt es in der Nähe des Fujiyama, des berühmtesten japanischen Vulkans, mit dem die jetzige Katastrophe in Zusammenhang gebracht wird, des Utake, des Tokachicho, des Daisen, des Oyama und vieler anderer Vulkane. Außerordentlich zahlreich sind diese Vulkane über das ganze Land verstreut. Das Observatorium von Tokio zählt 165 voneinander unabhängige Vulkangruppen auf, und eine Kommission für Erdbeben benachrichtigt die Bewohner der umliegenden Ortschaften, wenn nach den Beobachtungen ein starker Ausbruch droht. Während der 12 000 Fuß hohe Fujiyama als der heilige Berg des Landes das größte Ansehen genießt und seine eigenartige Form gewissermaßen als ein Wahrzeichen Japans gilt, wurde bisher der Asama noch mehr gefürchtet, da dort nahezu alle paar Wochen ein gefährlicher Ausbruch droht. Die schrecklichste Katastrophe, die durch ihn hervorgerufen wurde, war die von 1783, die gewaltige Waldbrände verursachte, Flüsse zwang, in entgegengesetzter Richtung zu strömen und zahlreiche Dörfer unter dicker Lavaschicht begrub.

Die großartigste Kette von Vulkanen in Japan ist die von Nikko, die eine Höhe von 8000 Fuß erreicht. Die herrliche Landschaft hat zu dem japanischen Sprichwort: „Wenn Du nicht Nikko gesehen hast, sage nicht, daß etwas großartig ist." Anlaß gegeben. Im Norden von Nikko liegen die heißen Quellen von Nasuyama, die schon seit dem 7. Jahrhundert bekannt sind, und deren Hauptquelle die von Yamanaka, durch einen Vulkanausbruch von 1868 zerstört wurde. Damals öffnete sich ein furchtbarer Schlund und verschlang die Quelle und alles, was an der Quelle weilte. Der durch den Ausbruch hervorgerufene Luftdruck war so stark, daß alle Bäume entwurzelt und weit durch die Luft geschleudert wurden. Ueberall trifft man bei Besteigung der japanischen Vulkane auf Spuren von Ausbrüchen, die der Landschaft etwas Unheimliches verleihen. Obgleich alle diese Vulkane eine riesige Gefahr für die Bewohner sind, steht der Japaner zu ihnen in einem engen Verhältnis, dessen Unmittelbarkeit durch die ihnen gezollte religiöse Verehrung allein nicht erklärt wird. Die Naturwunder, die es hier zu sehen gibt, die heißen Quellen, die sich hier finden, gehören zu den Lieblingsorten der Japaner. Der Badeort im Gebirge, die heiße Quelle, die mitten zwischen Vulkanen liegt, werden von ihnen aufgesucht, trotz der großen Gefahr ihrer Lage.

Bemerkenswert ist übrigens für das jetzige außerordentlich starke Erdbeben das Verhalten des Wetters. Nach der üblichen tropischen Regenzeit des Sommers hat sich diesmal der erwartete schöne Spätsommer nicht eingestellt, und zwar ganz ausnahmsweise. Es herrscht in Japan ständiger Wechsel warmer und kalter Tage mit viel Regen. Man glaubt, diese Witterung mit dem vulkanischen Charakter des Landes in Zusammenhang bringen zu müssen. Bei den ungewöhnlich starken vulkanischen Ausbrüchen und ihren elektrischen, akustischen und optischen Begleiterscheinungen werden riesige Energiemengen ausgelöst. Da nun jede Kraftäußerung (Energie) Wärme verzehrt, so wird das als vorhanden angenommene Wärmekapital bei Vulkanausbrüchen gemindert. Nach einer anderen Erklärung würden durch die zahlreichen Vulkanausbrüche in die hohen Regionen der Erdatmosphäre ungeheure Staubmassen emporgeschleudert, die die Sonnenstrahlen absorbieren und damit die Wärme im Luftmantel der Erde verringern.

Der Silberschrein des Freigrafen Gerhard Hennecke.

(40

Kriminalroman von A. Klein-Rossell.

Amerikanisches Copyright 1923 by Robert Lutz in Stuttgart.
Nachdruck verboten.

Overbeck stand auf, steckte die Hände in die Hosentaschen und durchmaß zwei- oder dreimal das kleine Zimmer. Dann blieb er vor seinem Schwager stehen und sah ihn mit zusammengekniffenen Augen an.

„Ich möchte Dich nicht kränken, Heinrich, aber Du darfst es mir auch nicht verübeln, wenn ich Dich an das Schicksal Nicolais erinnere."

„Gerade das Schicksal Nicolais liegt mir schwerer auf dem Gewissen als Du ahnst", antwortete der Kommissar mit einer so eigentümlichen Betonung, daß die Betroffenheit Overbecks sich noch beträchtlich steigerte.

„Und nun stehst Du im Begriff, das gleiche Experiment bei Hartungk zu wiederholen!"

„Die unerbittliche Logik der Tatsachen stößt mich leider von neuem in den Kreis meiner nächsten Freunde", erwiderte Greve bitter. Er sprach die folgenden Worte halb zu sich selbst: „Mehr noch, sie zeichnet gerade den, den ich mir manchmal in angenehmen Träumen als den allernächsten gedacht habe. — Wenn ich nur die geringste Möglichkeit fände, an einen Irrtum zu glauben, wäre ich noch nicht hier."

„Ich gestehe, daß das alles über mein Verständnis geht! Du sagst, daß Hartungk aus sehr gewichtigen Gründen der Mittäterschaft an dem Diebstahl in unserem Kontor verdächtig sei. Und nun gar der Silberschrein! Hat er den denn etwa selbst gestohlen?"

„Ja."

„Warum soll er das getan haben?"

„Mir wäre ein arger Mißgriff erspart geblieben, wenn mir jemand vor einem Vierteljahr diese Frage gestellt hätte, ja, es ist mir heute ganz unbegreiflich, daß ich nicht gleich im Anfang darauf verfallen bin. Vaterliebe und Freundschaft haben den Kriminalkommissar wohl blind gemacht. — Aber ich will Deine Frage beantworten: Hartungk stahl den Schrein, um seinen Nebenbuhler Nicolai aus dem Wege zu räumen."

Overbeck stand zuerst wie eine Bildsäule da und ließ sich dann schwer in einen Sessel fallen. Auf seinem ausdrucksvollen Gesicht malte sich eine große Verblüffung. Dann schien ihm aber die Gedankenverbindung einzuleuchten, denn er sagte:

„Eins stimmt jedenfalls: Leontine mag ihn nicht, während er offenkundig bis über die Ohren in sie verliebt ist. Aber —"

Der Kommissar überhörte dieses Aber.

„Es ist möglich, daß er sie wirklich gern hat, denn dazu gehört bei einem hübschen Mädchen nicht viel. Aber so groß ist seine Liebe gewiß nicht, daß sie allein ihn zu dieser verzweifelten Tat getrieben hätte. Einen Hochstapler wie ihn lockte sicherlich neben ihrem Vermögen die Aussicht, der Schwiegersohn des Kriminalkommissars zu werden."

„Ein Hochstapler sollte die rechte Hand unseres Direktors gewesen, in meinem Hause ein- und ausgegangen sein!"

„Leider. — Ich habe Dir wohl davon erzählt, daß dieser Morkowski mir von Anfang an ein äußerst quälendes Rätsel aufgab. Ich suchte vergeblich nach ihm irgendwo in der Vergangenheit. Gestern kam ich endlich darauf. Natürlich hatte ich an der falschen Stelle gesucht. Was mich stutzig machte, ist die Aehnlichkeit mit Hartungk. Sie ist überraschend, und es war nur die Maske des Schuhmachers, die mich früher hat im Dunkeln tappen lassen."

Greve schilderte nun die Vorfälle des letzten Tages. Overbeck wechselte dabei einige Male die Farbe.

„Das sieht in der Tat bedenklich aus! Warum stellst Du aber nicht Nicolai?"

„Weil ich vermute, daß sein Verdacht nur auf der Grundlage von Vernunftschlüssen ruht, und weil ich hoffe, daß sein sonderbares Verhalten den ändern, dem es längst aufgefallen sein muß, zu irgendeiner Torheit verleiten wird. Ich lasse beide beobachten."

Der Kommerzienrat hätte sich von seiner Verblüffung noch nicht vollkommen erholt. Er machte einige Male den Mund zum Sprechen auf, schloß ihn wieder und sah mit einem fast hilflosen Blick auf seinen Besucher. Schließlich stützte er den Kopf zwischen beide Hände. So vergingen einige Minuten.

„Es hätte schlimmer kommen können", sagte Overbeck, als er wieder aufsah.

„Mir läuft schon eine Gänsehaut über den Rücken, wenn ich an das Unglück denke, das ich beinahe angerichtet habe. Ich kann froh sein, daß die Neigung meiner Tochter, über die ich nicht wenig ärgerlich gewesen bin, sich als Schutz erwiesen hat."

„Nicolai muß aber doch den wahren Hergang ahnen."

„Möglicherweise hat ihn ein Zufall den schwachen Punkt herausfinden lassen, vielleicht hat ihn auch die Eifersucht sehend gemacht. Ueber diesen Umstand brauchen wir uns aber die Köpfe nicht zu zerbrechen; denn wir werden bald genug erfahren, was dahinter steckt. Du wirst aber jetzt einsehen, daß kein Zweifel mehr möglich ist. Ich war durchaus nicht mehr überrascht, als der Beamte gestern abend den Namen Hartungk aussprach. Der Mann im Mantel und Kapuze hatte mich in seinen unbestimmten Umrissen gleich an den Schuhmacher Morkowski erinnert, und dieser steht dem Bergassessor merkwürdig ähnlich. Jener Mann hatte anfänglich die Richtung nach „Barbara-Tiefbau" eingeschlagen und sie erst geändert, als er sich verfolgt sah. Er legte also Wert auf die Irreführung des Verfolgers. Und Nicolai lief, als er sich getäuscht sah, geradeswegs wieder nach den Schachtanlagen.

Wenn man aber Hartungk in den Mittelpunkt dieser geheimnisvollen Verbrechen stellt, so gibt es kaum noch ein Rätsel."

„Die Frage ist dann allerdings gelöst, wieso Morkowski den Assessor so vollkommen in Gang und Haltung, im Aussehen und in seinen kleinen Gewohnheiten kopieren konnte, daß, wie Brinkmann sagte, auch die eigene Mutter die beiden hätte verwechseln müssen", spann Overbeck den Gedanken weiter. „Man weiß dann auch, woher dem Schuhmacher die überraschende Kenntnis aller örtlichen Einzelheiten gekommen ist und auf welchem Wege er sich die beiden Nachschlüssel verschafft hat. Das Stück Foulardseide damals —"

„Das war natürlich auch Schwindel", unterbrach ihn Greve wütend. „Es war nicht einmal in der Hauptsache dazu bestimmt, die Polizei aufs Glatteis zu führen, vielmehr bot der angebliche Fund eine ausgezeichnete Gelegenheit, mich auszuhorchen. Ich muß sagen, daß ihm dieser Trick nur allzu gut gelungen ist.

Wie überlegt er das alles angefangen hat! In der Petermannstraße hat er die Brillanten und Perlen liegen lassen, um auch den letzten Zweifel an der Täterschaft Nicolais auszuschließen, und mit welcher Kaltblütigkeit er mit dem gestohlenen Schrein den Weg bis zur Lindenstraße genommen hat! Vielleicht war das auch nicht einmal Zufall, daß gerade Hinkel und Hegenscheidt ihm auf diesem Wege begegnet sind. Er sah ja vorher mit den beiden in der „Konkordia" beim Spiel. Uebrigens das Spiel!

Natürlich ist er auch Falschspieler. Er ist überhaupt in keiner Spielart des Uebeltäters Neuling sondern der gerissenste Berufsverbrecher, der mir jemals unter die Augen gekommen ist. Der Assessor und der Baron sind mir sehr zweifelhaft geworden. Ueber diesen Punkt kannst Du wie wohl etwas sagen."

„Er hat sich bei uns einwandfrei ausgewiesen und ein Diplom der Bergakademie zu Petersburg vorgelegt. Im Anfang machte er allerdings den Eindruck, daß er mehr gebummelt als studiert habe, aber er arbeitete sich mit bemerkenswerter Schnelligkeit ein, so daß Hegenscheidt nun ganz zufrieden war."

„Weißt Du etwas Näheres über seinen Lebensgang?"

„Er liest, von ihm selbst geschrieben, bei unsern Akten. Wen ich mich recht entsinne, hat er seine Gymnasialbildung in Mitau geholt und sich nach Besuch der Bergakademie vier Jahre in mexikanischen Minen herumgetrieben."

„In Mexiko?"

„Oh, das tut mancher von unsern jungen Bergleuten. Können die Papiere, die euch vorgelegen haben, nicht gefälscht sein?"

Overbeck schüttelte den Kopf.

„Man sieht sich so etwas doch genau an, zumal, wenn es aus dem Ausland kommt. Ich glaube übrigens auch, daß er der ist, für den er sich ausgibt. Er ist als Junker doch viel zu echt, um ihn nur zu spielen. — Ob freilich seine Behauptungen in allen Punkten stimmen, ist eine andere Sache. Ich hatte auch früher schon zuweilen den Eindruck, daß er gern aufschneidet."

„Deine Ansicht hat vieles für sich. Ich entsinne mich, daß er einmal bei einer Gesellschaft in Deinem Hause einen angeblichen Jugendfreund erwähnte, der das Böse aus Freude am schlechten Tun verübte. Die Worte sind mir im Gedächtnis geblieben, weil sie meinen Widerspruch herausforderten, obwohl mir die Art gefiel, in der sie gesagt wurden: Ich besaß einen Freund, sagte er, den von Jugend auf ein unwiderstehlicher Hang zum Verbotenen, Sündhaften hinzog. Sein Reichtum war zu groß, als daß er ihn hätte verschwenden können, und doch spielte er falsch: er warf das Geld mit vollen Händen fort und fand doch ein unaussprechliches Vergnügen daran, des Nachts in irgendeinem armseligen Laden einzubrechen und das Silber und schmutzige Kupfer aus der Kasse zu stehlen. Das könnte, da er es selbst gesagt hat, zur Not als psychologische Erklärung dienen, auch wenn der märchenhafte Reichtum Schwindel sein sollte. Ich hoffe aber spätestens im Laufe des morgigen Tages wenigstens die wichtigsten Nachrichten herbeitelegraphiert zu haben."

„Bis zum Eintreffen dieser Nachrichten willst Du nichts gegen ihn unternehmen?"

„Wenn er nicht einen Fluchtversuch macht oder mir sonst eine Karte in die Hände spielt." —

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 205
(Zweites Blatt)

Gelsenkirchener Zeitung.

Donnerstag,
den 13. September 1923.

Die feierliche Beisetzung des verstorbenen Propstdechanten Franz Maas.

Gelsenkirchen, 12. Sept. 1923.

Propsteigemeinde und Dekanat Gelsenkirchen hatten heute einen großen und erhebenden Trauertag. Es war der ernste Tag der feierlichen Beisetzung des ersten Propstes der Augustinusgemeinde, des ersten Dechanten des Dekanates Gelsenkirchen, des Geistlichen Rates und Jubilarpriesters Franz Maas. Sie war ein ergreifendes Schauspiel und ist durch die gewaltige und allgemeine Teilnahme vieler, vieler Tausender daran ein glänzendes Denkmal für die innig-große Verehrung geworden, die man dem Verstorbenen in allen Kreisen in einem Maße entgegenbringt, wie es nur denen zugemessen zu werden pflegt, die den Besten ihrer Zeit genug getan haben und die in ihrem makellosen Andenken und in ihren Werken fortleben von Generation zu Generation. Die Ehrung, die heute nicht nur die Scharen der Katholiken, sondern auch zahlreiche Andersgläubige und vor allem darin führende Männer, den irdischen Ueberresten des heimgegangenen edlen Priestergreises bei ihrer Ueberführung zur letzten Ruhestätte in kühler Friedhofserde haben zuteil werden lassen, war aber auch ein Ausfluß aufrichtiger Dankbarkeit für all das Gute, das der Hingeschiedene in einem Menschenalter rastloser Arbeit und vorbildlicher Pflichterfüllung geschaffen hat. Erfolge seines Lebens, die über sein Grab hinaus Bestand haben.

Die Trauerfeierlichkeiten

wurden in der Frühe des Tages durch Totenämter und Seelenmessen in der Propsteikirche eingeleitet, denen um 7¼ Uhr ein feierliches Requiem folgte, an dem die Schüler und Schülerinnen der katholischen Volksschulen der Gemeinde, des katholischen Lyzeums, und die katholischen Schüler und Schülerinnen des Realgymnasiums und des städtischen Oberlyzeums mit ihren Lehrpersonen teilnahmen. Chor, Hochaltar und Kanzel war in ein Gewand von Trauerflor gehüllt: dunkelgrüne Blattpflanzen und Lorbeerbäume vervollständigten den ernsten Schmuck, aus dessen dunklem Hintergrund sich die goldgelben Wachskerzen, mit Florstreifen geziert, und deren still das Wachs verzehrende Flammen leuchtend abhoben.

Die Ueberführung der Leiche zur Kirche.

Um 9 Uhr zogen der Dekanatsklerus und die Fahnendeputationen der kirchlichen Vereine zur Abholung der irdischen Ueberreste des Verstorbenen zur Propstei. Nach der vorgeschriebenen Einsegnung, die Definitor Pfarrer Steinhoff vornahm, wurde der schwere Sarg mit der Leiche, getragen von Mitgliedern des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung, in feierlichem Zuge, dessen Trauerstille nur durch den Klageton der einzigen Glocke, die das Vaterlandsopfer im Kriege uns noch gelassen hat, unterbrochen wurde, zum Gotteshause gebracht, in dem der Lebende dreißig Jahre seines hl. Amtes gewaltet hat. Ehrfurchtsvoll grüßte die draußen harrende Menge den Toten, der durch ihre Reihen getragen wurde. Die Dekanatsgeistlichkeit, die vollzählig erschienen war, und zahlreiche Geistliche aus den Nachbarorten, unter ihnen Ehrendomkapitular Pfarrer Schneider-Eickel und Propst Hellmich-Wattenscheid, nahmen auf dem Chor Platz, während die Fahnendeputationen mit ihren umflorten Fahnen zu beiden Seiten des Chores vor den Seitenschiffen sich im Halbkreis um den Katafalk gruppierten, der vor dem Chore inmitten von Pflanzen und Kerzen aufgestellt wurde. Einen lichten Ton brachten in das dunkle Trauerbild nur die weißen Chorröcke der Priester und die weißgekleideten Mädchen, die Kerzen und Blumen trugen. Schnell füllten sich inzwischen die Hallen der weiten domartigen Kirche mit den Scharen der frommen Beter, die gekommen waren, um dem feierlichen Gottesdienst für die Seelenruhe ihres langjährigen Hirten beizuwohnen.

Dann begann

das Totenofftzium.

„Den König, dem alles lebt, kommt lasset uns anbeten!" Mit dieser Einladung beginnt die herrliche Totenliturgie, die dann im hohen Chore von der Geistlichkeit in Wechselrezitation gebetet wurde: die Antiphonen und Psalmen, die Lektionen und Gebete, die sich auf Tod und Auferstehung bezogen und ein Ruf nach Erbarmen, Gnade und Erlösung sind und in der Fürbitte für die Seelenruhe der Verstorbenen ausklingen. Kaum war das letzte „Requiescant in pace" verklungen, als Definitor Pfarrer Steinhoff die Kanzel zur

Trauerpredigt

bestieg, der die Gläubigen mit andachtsvoller Ergriffenheit lauschten. Pfarrer Steinhoff führte aus:

„Nach Gottes Vorsehung hat der Tod eine Lücke in unsere Reihen gerissen, die wir mit vielem Schmerz beklagen und die wir in dieser Trauerstunde nach einmal recht tief empfinden. Wir haben das Gefühl, daß eine lebendige Quelle des Segens durch diesen Tod versiegte und daß eine hohe Säule zu Grabe sank, die lange Zeit eine Zierde war im Heiligtum des Herrn. Und dieses Gefühl ist keine Täuschung. Die alte, große Augustinus-Propsteigemeinde trauert um den Heimgang des geliebten und teuren Hirten. Es trauert mit ihr unsere Vaterstadt um den Verlust eines edlen und allgemein geachteten Mitbürgers. Es trauert mit ihr nicht zuletzt im Verein mit seiner ganzen Diözese unser geliebter Oberhirt, der einen so trefflichen und verdienstvollen Priester verloren hat. Hochderselbe hätte gern persönlich an dieser Trauerfeier teilgenommen, um seinem treuen und verdienstvollen Priester und seinem hochgeachteten väterlichen Freunde die letzte Ehre zu erweisen, wurde aber zu seinem und unserem Bedauern durch die zurzeit bestehenden Schwierigkeiten verhindert. Aufrichtige Mittrauer empfinden wir auch mit den Verwandten des teuren Verstorbenen, um so mehr, da auch sie, insbesondere sein geistlicher Neffe, aus demselben Grunde nicht erscheinen konnten.

Wohl stand der nunmehr entschlafene Propst Maas in einem Alter, das man den zur Ruhe bestimmten Lebensabend zu nennen pflegt. Aber der Verstorbene kannte in seinem hl. Dienste ja keine Müdigkeit und gönnte sich in seiner Pflichttreue keine Rast und keine Ruhe, bis ihn die Vorsehung leise und fast unbemerkt aus seiner gewohnten priesterlichen Tätigkeit herausnahm und mit sanfter Hand auf das Krankenlager niederlegte, das sein Sterbelager werden sollte. Und wie bald erkannte er hierin die liebevolle Hand seines Gottes, die leise Mahnung, sich bereit zu halten. Der Tod erschreckte ihn nicht. Mit welcher überirdischen, innigen Andacht, mit welcher Beharrlichkeit hat er in den Tagen seiner Krankheit gebetet! Wie hat er, erfüllt von dem Gedanken an die nahende Ewigkeit, mit klarem Geiste und mit der größten Gewissenhaftigkeit mit seinem Leben abgeschlossen! Wie hat er sodann in innigem Vertrauen auf die ewige Barmherzigkeit sein Leben seinem Herrn und Richter aufgeopfert und seine reine priesterliche Seele in die Hände seines Schöpfers zurückgegeben. Das war der Tod, der wahrhaft christliche Tod Eures geliebten Hirten und geistlichen Vaters, der zudige und schöne Abschluß eines langen, christlich vollbrachten Priesterlebens, so ganz nach dem Gottesworte in der Geh. Offenbarung (2, 10): „Sei getreu bis in den Tod, und ich will Dir die Krone des ewigen Lebens geben."

Ein wirklich musterhaftes, getreues Leben,

das der Krone der Gerechtigkeit, wie wir zuversichtlich hoffen dürfen, in Gottes Augen wert und würdig ist, hat der Verewigte zurückgelegt. Seine ständige, dauernde Hingabe an seinen hl. Beruf, seine immer frisch und jugendlich gebliebene Beharrlichkeit im Dienste Gottes, das verkettet sein ganzes Leben zu einem schönen und harmonischen Ganzen. Was vom hl. Vinzenz von Paul in seiner Lebensbeschreibung gesagt wird: Sibi semper constans, Jugiter Deo intentus — das können wir auch unserem entschlafenen Propst Maas nachrühmen. Er war in seinem priesterlichen Leben von mehr als 50 Jahren, als junger Vikar, als Missionsgeistlicher, als Pfarrer und Dechant immer der gleiche, immer sich selbst getreue, derselbe eifrige, hingebende und unversagte Diener Gottes. Wahrlich ein inhaltsreiches Leben eine bedeutungsvolle Tätigkeit im Dienste des Allerhöchsten. Ich möchte es in seinem Ganzen und in seinen einzelnen Phasen bezeichnen als den klaren und hellen Widerschein, als die schöne und herrliche Frucht seines unerschütterlichen christlichen Glaubens und seiner innigen und wahren Gottes- und Nächstenliebe.

Glücklich der Mensch, dessen Lebensweg erleuchtet wird durch das Licht des hl. Glaubens. Dieses kostbare

Gut des hl. Glaubens

besaß der Verewigte. Aus diesem Glauben erwuchsen jene festen Lebensgrundsätze, die ihn in allen Wirrnissen der Zeit nicht wanken und nicht schwanken ließen. Wie stand er doch vor uns, gleich einer Säule, mit seinen alten, bewährten und abgeklärten Lebensanschauungen und mit seiner reichen Lebenserfahrung! Im Lichte des hl. Glaubens fand er inmitten aller wechselnden Menschenmeinungen immer wieder den rechten Maßstab für den Wert der irdischen Dinge. In diesem Glauben wurzelte das bei ihm so ausgeprägte Gefühl der großen Verantwortung gegenüber seinem Herrn und Erlöser, das ernste Pflichtbewußtsein, das ihn in seinem priesterlichen Berufe nie erlahmen ließ, das alle seine Entschlüsse und Handlungen bestimmte. Diese Gewissenhaftigkeit leitete ihn in allen seinen Amtsgeschäften, in der Seelsorge, bei den gottesdienstlichen Handlungen, in allen seinen Obliegenheiten, in großen und nicht weniger in kleinen Dingen.

Wie er als Priester in heiligem Glaubenseifer gelebt und gewirkt hat, davon legen Zeugnis ab die Stätten seiner früheren Tätigkeit, wie Bochum, Werdohl und Schwelm, die alle ihm heute noch ein dankbares Andenken bewahren. Davon seid vor allem Ihr, seine geliebten Pfarrkinder, Zeuge gewesen in den 30 langen Jahren seines Lebens und Wirkens in Eurer Mitte. Ihr habt ihn gesehen, manche von Euch noch in der Vollkraft seines Lebens, manche erst in der Zeit seines Alters, aber immer und allezeit als den getreuen Diener des Herrn, den glaubenseifrigen, unermüdlichen Seelsorger und Hirten, als den Wächter des hl. Glaubens. Ihr sahet seinen priesterlichen Wandel, ihr sahet sein priesterliches Wirken. Selbst ein Mann von felsenfester Glaubensüberzeugung hat er als seine wichtigste Lebensaufgabe es betrachtet, Euch, als den ihm anvertrauten Seelen, den hl. Glauben zu bewahren und in Euch lebendig zu gestalten. Wie war er deshalb unermüdlich tätig in Predigt und Katechese, in der Spendung der hl. Sakramente, tätig durch Wort und Beispiel. Was ein Priester durch Wort und Werk zu tun vermag für die Pflege und Förderung des religiösen Lebens in seiner Gemeinde, Euer Pfarrer und Propst hat es getan bis zur Erschöpfung seiner letzten Kraft, bis zum Ende seines Leben. Wenn er jetzt gestorben ist, der bisher Euch lehrte, führte und leitete, so wird doch sein Andenken, sein Wort und sein Beispiel unter Euch fortleben, es wird Euch ermahnen, daß Ihr festhalten möget an Euren hl. Glauben, ohne den es unmöglich ist, Gott zu gefallen. O höret auf seine Stimme, die aus dem Grabe noch zu Euch dringt. Die Zeiten sind so furchtbar ernst: Glaubenslosigkeit und Gottesvergessenheit suchen immer weiter um sich zu greifen. Haltet fest am hl. Glauben, den ich Euch verkündet habe, bekennet ihn mit Herz und Mund, pfleget ihn in Eurer Familie und tretet für ihn ein im öffentlichen Leben!

Doch, was wäre unser Glaube, wenn er sich nicht auswirken würde in der Liebe? Unser verstorbener Propst Maas war fest und standhaft im hl. Glauben, er war auch groß in der Liebe.

in der Gottes- und Nächstenliebe.

Sein Wesen hatte nichts Weichliches und Sentimentales, nichts von Eitelkeit und Selbstüberhebung an sich, er war eine einfache, gerade und aufrechte Natur, abhold aller Genußsucht und allem Wohlleben. Aber unter dieser einfachen Oberfläche schlug ein Herz voll hl. Gottes- und aufrichtiger Nächstenliebe. Daher sein nie erlahmender Eifer, seine völlige Hingabe an Gott in gesunden und kranken Tagen, seine zarte Gewissenhaftigkeit, sein fast kindlicher Gehorsam gegen die kirchliche Obrigkeit, sein inniger Verkehr mit dem Heilande im hl. Sakramente. Es war in seiner Krankheit sein größter Schmerz, daß er nicht mehr, wie bisher seines hl. Amtes walten, am Altare die hl. Geheimnisse nicht mehr feiern konnte. „Non recuso laborem", „ich weigere mich der Arbeit nicht", so hörte man ihn auf seinem Krankenlager mit dem großen hl. Bischof Martinus seufzen, als der Herr ihm die schwere Sorge und Verantwortung für seine treue Pfarrgemeinde von den Schultern genommen hatte. Da drängte es ihn in hl. Gottesliebe, wenigstens tagtäglich die hl. Kommunion zu empfangen und sich und seine Pfarrkinder unter Gebet und Seufzern dem ewig guten Hirten anzuempfehlen. Sibi semper constans, immer der gleiche getreue Diener des Herrn.

Und das weite Feld der christlichen Nächstenliebe? Wahrlich es war ihm nicht fremd. Für alle Bestrebungen der Caritas hatte er ein feines Empfinden, ein mitfühlendes Herz und eine offene Hand. Die kirchlichen Anstalten hier in der Pfarrgemeinde verdanken dieser Liebe ihre sorgsame Pflege, ihre verständnisvolle Förderung und hohe Blüte. Ein nicht minderes Interesse zeigte er für alle charitativen und sozialen Bestrebungen und Einrichtungen in der politischen Gemeinde, mit deren Behörden Hand in Hand zu Arbeiten stets sein aufrichtiges Bemühen war, wie auch anderseits ihm, den jeder Glaubenshaß und Glaubenshader schmerzte, heute gewiß die Anerkennung nicht versagt wird, daß er mit den Vertretern anderer Konfessionen, wo immer es der Förderung der gemeinsamen christlichen Güter dienlich sein konnte, gern mitzuarbeiten bestrebt war.

Doch wem, wem vor allem nächst Gott hat in diesen langen Jahren die Liebe und Güte seines Herzens gehört? Nicht wahr, Euch allen und jedem einzelnen von Euch. Er war und wollte Euch allen ein guter Hirte sein. Ihr beklagt heute den größten Verlust: Eure Trauer ist groß, weil seine Liebe zu Euch groß war. O, vergeltet ihm diese Liebe durch dankbare Gegenliebe über das Grab hinaus; vergeltet sie durch Treue gegenüber seinem Wort und seinem Beispiel! Bewahret den hl. Glauben und betätigt in hl. Gottes- und wahrer Nächstenliebe, dann werdet auch ihr einst ruhig und getrost Euer irdisches Leben beschließen können. Vergeltet die Liebe Eures verstorbenen Seelsorgers auch endlich — und darum bitte ich Euch alle in seinem Namen, durch frommes Gebet für seine Seelenruhe.

Und nun, geliebter Hirt und Vater, ein letztes Lebewohl! Ruhe sanft im Schoße des Himmelsfriedens, bis der große Tag der Auferstehung aller Toten anbricht und bis wir Dich wiedersehen in jener besseren Welt, wo kein Schmerz und kein Tod, keine Träne und Trennung mehr sein werden."

Mit einem Gebet für die Seelenruhe dessen, den er in seiner Ansprache gefeiert hatte, schloß Pfarrer Steinhoff. Dann setzte leises Orgelspiel ein, der Kirchenchor intonierte den Introitus zum

Totenamt.

Es wurde von Propst Hellmich-Wattenscheid zelebriert, während die Vikare Kaufhold und Schulte levitierten und Rektor Clemens assistierte. Diese feierliche Seelenmesse mit ihrem Trauerchoral war ein stimmungsvoller und ergreifender Gottesdienst, war Sühn- und Bittopfer für die Seele des verstorbenen Propstes. Und mit den Weihrauchwolken stieg auch das Gebet der Gläubigen empor zum Herrn über Leben und Tod, sich vereinigend mit den Opfern der Priester: Requiem aeternam dona ei Domini! . . . Das Seelenhochamt schloß mit dem Absoluto vor dem Sarge, die gleich der ersten Einsegnung in der Propstei und der später folgenden letzten Einsegnung am Grabe Pfarrer Steinhoff unter derselben Assistens vornahm, die während des Requiems des Amtes waltete.

Unter Glockengeläute wurde darauf der Sarg unter Vorantritt der 50 Fahnendeputationen, der Chorknaben, der „Engelchen" und der Geistlichen des Dekanates — es waren ihrer fünfzig —, gefolgt vom Kirchenvorstand, von der Gemeindevertretung, von der Lehrerschaft und den geladenen Körperschaften aus der Kirche getragen, vor deren Portal der Leichenwagen ihn aufnahm. Und nun entwickelte sich

der Trauerkondukt

zum katholischen Friedhof der Altstadt. Die Beteiligung daran war eine gewaltige. Wohl noch selten hat Gelsenkirchen einen solchen Leichenzug gesehen. Tausende und Abertausende Menschen umsäumten dichtgedrängt den Neumarkt und die Kirchstraße bis zum Totenacker hin; in ehrfurchtsvollem Schweigen und in würdigster Haltung ließen sie den langen Zug, der in der vorher bekannt gemachten Ordnung dem Leichenwagen voranschritt und ihm folgte, an sich vorüberziehen, dem toten Seelenhirten auf seiner Fahrt zur Ruhestätte des Friedens den letzten Gruß entbietend, in der Stille des Herzens ein Gebet für seine Seelenruhe sprechend. In dem Leichengefolge bemerkten wir u. a. Oberbürgermeister v. Wedelstaedt, Bürgermeister Antoni, Beigeordneter Sprenger, die Vertreter der Justizbehörde und anderer Behörden, mehrere Vertreter der evangelischen Geistlichkeit, der Synagogengemeinde, Direktoren der höheren Schulen und eine ungeheure Zahl leidtragender Männer und Frauen aus allen Ständen und Berufen. Die Spitze des Zuges war schon auf dem Friedhof angelangt, als die letzten Leidtragenden den Neumarkt verließen. Während des Leichenbegängnisses sang der Kirchenchor das Miserere, läuteten die Glocken der Propsteikirche und der Kapelle des Marienhospitals.

Die Beisetzung.

Auf dem Friedhof war östlich vom großen Kreuz die Ruhestätte bereitet. Hinter dem offenen Grabe, dessen Wände mit schwarzem Stoff verdeckt waren, erhob sich in Blumen und Bäumchen ein Kreuz, vor dem Lichter brannten. In weitem Umkreise stellten die Fahnendeputationen sich auf. Während der Kirchenchor einen Trauerchoral sang wurde die Grabstätte eingesegnet und dann der Sarg langsam in sie hinabgesenkt. Die letzte Einsegnung, das letzte Gebet folgten und dann senkten sich die Fahnen zum letzten Gruß, warfen zahlreiche Leidtragende mit einer Schaufel Erde den letzten Blick auf den Sarg, der den ihnen so teuren Toten umschließt. Einen hoffnungsfrohen Ausklang fand die Trauerfeier durch den mehrstimmigen Vortrag des Liedes: „Auferstehen, ja auferstehen wirst Du mein Staub nach kurzer Ruh" von Klopstock, das der Schülerinnenchor des katholischen Lyzeums sang und das in seinem sinnigen Inhalt die Gedanken und Herzen vom Tode wegführte und die Auferstehung pries. Es war eine schlichte, aber ergreifende Feier.

Am Nachmittag wurden die zahlreichen Kränze, die gespendet worden waren, am Grabe niedergelegt, das inzwischen geschlossen war. Zahlreiche Besucher pilgerten dorthin, um an ihm für den verstorbenen Propst zu beten. Nun ruht er aus von seinem langen, arbeitsreichen Priesterleben. Möge Gott ihm, der den Glauben bewahrt und verkündet, der den Lauf vollendet hat, die Krone des ewigen Lebens schenken, in dem wir ihn dereinst wiederzusehen hoffen.

Er ruhe in Frieden!

Beileidskundgebungen.

Bei der Pfarrgeistlichkeit der Propsteigemeinde ist eine Anzahl Beileidskundgebungen eingegangen.

Der Generalvikar der Diözese Paderborn, Prof. Rosenberg, spricht in einem Schreiben an den Pfarrverweser Vikar Kaufhold der Geistlichkeit des Dekanats und der Propsteigemeinde die herzlichste Teilnahme der bischöflichen Behörde aus.

Oberbürgermeister v. Wedelstaedt sandte folgendes Schreiben:

„Die Propsteigemeinde hat durch den Tod des Herrn Dechanten und Geistlichen Rates Propst Maas einen außerordentlich schweren Verlust erlitten. Ich bitte den Kirchenvorstand, von meinem Mitgefühl überzeugt zu sein. Ich habe lange Jahre Gelegenheit gehabt, Herrn Propst Maas gründlich kennen zu lernen als milden, gütigen Menschen, als außerordentlich pflichttreuen Helfer in all den vielen, zum Teil sehr wichtigen städtischen Ehrenämtern und als tatkräftigen, schaffensfreudigen Führer seiner Kirchengemeinde, der auch in hohem Alter nicht erlahmte, sondern seine letzte Kraft an die Erfüllung seiner Pflichten setzte. Ich habe Herrn Propst Maas aufrichtig verehrt und werde sein Andenken stets in hohen Ehren halten."

Der Vorsitzende des Kreisausschusses Landrat Westermann schreibt:

„Zu dem schweren Verlust infolge Ablebens des hochwürdigen Herrn Propst Maas spreche ich der Propsteigemeinde namens des Landkreises Gelsenkirchen unser tiefes Beileid aus."

Weitere Beileidsschreiben sind von Bürgermeister Antoni, von den Schulsystemen, von den Aerzten der konfessionellen Krankenhäuser und anderen eingegangen.

Die Synagogengemeinde Gelsenkirchen drückt ihr Beileid durch folgendes Schreiben aus:

„Mit aufrichtigem Bedauern haben wir Kenntnis genommen von dem Ableben des hochwürdigen Herrn Propst Maas und sprechen hiermit Ihrer Gemeinde unser aufrichtigstes Mitgefühl aus. Der teure Heimgegangene erfreute sich bei uns und unserer Gemeinde infolge seiner hervorragenden Tugenden und Menschenliebe der größten Wertschätzung und Verehrung, so daß wir die Größe des Verlustes, welcher ihre Gemeinde betroffen, voll ermessen können."

Ein weiteres Beileidsschreiben ist vom Rabbiner Dr. Galliner. Es lautet:

„Die Mitteilung vom Ableben des hochwürdigen Herrn Propst Maas erweckt aufrichtige Trauer in meinem Herzen und veranlaßt mich, Ihnen zu dem größten und schmerzlichsten Verluste, der Ihre Gemeinde treffen konnte, den Ausdruck innigster Teilnahme zu übermitteln. Ich selbst bin dem teuren Heimgegangenen stets mit einem Gefühl der Ehrfurcht und Verehrung begegnet, weil er durch Tugenden ausgezeichnet war, und vor allem durch sein Wirken auf dem Felde allgemeiner werktätiger Nächstenliebe den Frieden unter den Menschen gefördert und sich ewige Verdienste errungen hat. Möge das Andenken dieses wahrhaft Gerechten und Frommen stets zum Segen seiner Gemeinde wirksam sein."

Um die restlose Vereinigung Rotthausens mit Gelsenkirchen.

Eine Denkschrift an den Innenminister. — Die Bedeutung des Flugplatzes. — Unmöglichkeit, ihn Essen zu überlassen.

Gelsenkirchen, den 12. Sept. 1923.

Es ist bekannt, daß vor einigen Monaten zwischen den maßgebenden Instanzen von Rotthausen und Gelsenkirchen ein Vertrag über die Vereinigung der beiden Gemeindewesen abgeschlossen worden ist, der die einmütige Zustimmung aller Parteien von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken gefunden hat. Es bedurfte nur noch der Zustimmung der Provinzialinstanzen und des preußischen Landtages, wodurch die Eingemeindung Rotthausens nach Gelsenkirchen legalisiert wurde. Es ist nun erinnerlich, wie Essen die größten Anstrengungen gemacht hat, in seinem fast unbezwinglichen Expansionsgelüsten auf Rotthausen in seinen Bannkreis einzubeziehen. Seine Pläne sind durch den erwähnten Vertrag und den einmütigen Willen der Rotthausener Bürgerschaft, die wohl erkannt hat, wo das Heil ihrer kommunalen Zukunft liegt, gescheitert, zumal auch das Ministerium des Innern sich auf die Seite von Rotthausen und Gelsenkirchen stellt.

Alle Welt glaubte, daß die schon Jahre schwebende Frage nun endlich gelöst sei. Aber Essen oder richtiger gesagt ihr Oberbürgermeister, der in Berlin als Reichsernährungsminister großen Einfluß hat, ist zähe. Er machte daher den Versuch, wenigstens für später für Essen das Beste zu retten, was er für sich noch retten konnte, nämlich den Flugplatz. Er soll nicht mit nach Gelsenkirchen kommen, sondern zunächst nach Katernberg und dann später nebst Katernberg nach Essen. Dr. Luther hat es so weit gebracht, daß auch der Innenminister Severing umgefallen ist und eine Vorlage an den Eingemeindungsausschuß des Landtages gemacht hat, nach der die Frage Rotthausen, der er übrigens den Vorrang vor allen vorliegenden Eingemeindungsplänen einräumt, in dem oben angedeuteten Sinne gelöst werden möge.

Dagegen setzt sich nun Gelsenkirchen ganz entschieden zur Wehr. Es steht mit Recht auf dem Standpunkt, daß Rotthausen ganz und ungeteilt mit Gelsenkirchen vereinigt werden muß und die Rotthausener Bürgerschaft steht auf demselben Standpunkt. Eine Deputation der Stadtverordnetenversammlung hat diesen Standpunkt jüngst in Berlin beim Innenminister ganz energisch vertreten und ihm an der Hand von Tatsachen und Zahlen- und Kartenmaterial die Unsinnigkeit und Unzweckmäßigkeit, ja die Verderblichkeit einer Lösung der Frage im Essener Sinne dargelegt. Es ist ihm erklärt worden, daß nicht einige Verwaltungsinstanzen mit ihren Interessen ausschlaggebend seien, sondern nach demokratischen Grundsätzen des Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung; diese aber stehe geschlossen auf dem Boden der Eingemeindung eines ungeteilten Rotthausens nach Gelsenkirchen. Um diesen Standpunkt nun nochmals eingehend zu begründen, hat Oberbürgermeister v. Wedelstaedt folgende erneute

Eingabe an den Innenminister

gerichtet, die gleichzeitig den maßgebenden Provinzial-Instanzen von Rheinland und Westfalen und dem Staatsrat zugestellt worden ist. Die Eingabe, die alle Argumente Essens für seinen Plan packend widerlegt, lautet:

„Unter Bezugnahme auf die Unterredung, die der Herr Minister selbst einer Abordnung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung in der vorigen Woche gewährt hat, und unter Bezugnahme auf meine früheren Berichte, gebe ich mich, noch folgendes auszuführen:

Ueber die Möglichkeit, den

Flugplatz der Westdeutschen Fluggesellschaft

an einem wichtigen Stützpunkt des deutschen und besonders des internationalen Flugverkehrs zu machen, sind die Ansichten geteilt. Im Gegensatz zu der seit verhältnismäßig kurzer Zeit hervorgetretenen Auffassung einiger Mitglieder der Essener Stadtverwaltung schätze ich diese Möglichkeit nicht hoch ein, zumal bei einem Besuch, den Oberbürgermeister Dr. Luther, Verbands-Direktor Dr. Schmidt und ich vor etwa einem Jahre in dem Reichsamt für Luft- und Kraftfahrwesen machten, die Wahrscheinlichkeit, daß unser Flugplatz bei dem Luftverkehr von London und Paris nach Berlin eine Rolle spielen könnte, als recht gering bezeichnet wurde. Die Nähe des Kölner Flugplatzes ist einerseits zu groß und anderseits geht die Entwicklung des Flugwesens doch immer mehr dahin, ganz große Strecken ohne Aufenthalt zu durchfliegen. Etwas anderes ist es mit dem Flugverkehr 2. Ordnung, der sich auf Deutschland allein erstreckt. Im ganzen genommen halte ich es also auch hier nicht für sehr wahrscheinlich, daß der Flugplatz als solcher eine besonders große Rolle für das deutsche Luftverkehrs-Wesen und damit für den Bezirk, dessen Zentrum er sein könnte, spielen wird. Sollte das aber doch der Fall sein, so ist

durchaus nicht einzusehen,

inwiefern die Stadt Essen eher in der Lage wäre als die Stadt Gelsenkirchen, den Flugplatz zu einem Luftverkehrs-Stützpunkt zu gestalten und als solchen zu unterhalten. Die Kosten eines solchen Stützpunktes bestehen im wesentlichen aus den Ausgaben für die Unterhaltung einer einfachen Reparatur-Werkstatt, um schnell kleinere Ausbesserungen vornehmen zu können, den Ausgaben für die Kenntlichmachung des Flugplatzes, und der Vorbehaltung eines Schuppens zur Unterbringung von Flugzeugen. Diese Ausgaben fallen gegenüber den Gesamt-Ausgaben einer Stadt wie Gelsenkirchen nicht im geringsten ins Gewicht, umsoweniger, als mit Sicherheit anzunehmen ist, daß sie zum großen wahrscheinlich überwiegenden Teile von anderer Seite getragen oder erstattet werden (Reich oder private Fluggesellschaften).

Werden etwa in Anschluß an den möglichen Flug-Stützpunkt Automobil-Zubringerlinien geschaffen, was auch noch in keiner Weise sicher ist, so würden deren Unkosten von der Gesamtheit der interessierten Gemeinden getragen werden müssen, so daß es auch hierfür ganz gleichgültig ist, ob Gelsenkirchen oder Essen den Flugplatz zum eigenen Gebiete rechnen kann.

Die Ausnutzung des Flugplatz-Geländes für sonstige flugtechnische Zwecke irgendwelcher Art ist natürlich auch ganz unabhängig davon, ob der Platz in Gelsenkirchen oder in Essen liegt. Ohnehin würde nicht die Stadt, sondern die Westdeutsche Fluggesellschaft die etwaigen Verträge mit den Flugzeugfabriken oder sonstigen Unternehmungen zu schließen haben.

Der Betrieb sonstiger sportlicher Unternehmungen

kann ebenfalls durch Essen nicht mehr gefördert werden als durch Gelsenkirchen. Andererseits ist aber nicht einzusehen, weswegen z. B. demnächst die Gemeinde Katernberg und später die Stadt Essen die recht bedeutenden Einnahmen erhalten soll, die solche sportlichen Unternehmungen durch die Vergnügungssteuer liefern. Ich darf dabei erwähnen, daß die von dem Westdeutschen Traberzucht- und Rennverein wegen der auf dem Flugplatz veranstalteten Rennen an die Gemeinde Katernberg gezahlte Vergnügungssteuer sehr hohe Beträge erreicht und noch recht steigerungsfähig ist.

Viel wichtiger als die Verwendung des Flugplatzes für Zwecke des Luftverkehrs und für sportliche mit Gewinn verbundene Unternehmungen ist

sein Wert für die Gesundheit der Stadt

und zwar derjenigen Stadt, zu der er wirklich gehört, und dafür kann nur Gelsenkirchen in Betracht kommen. Die Bevölkerungsmassen der Stadt Essen sind zu weit entfernt als daß der Platz für sich noch eine große Bedeutung haben könnte, während er vom Zentrum des Gelsenkirchener Verkehrsleben kaum 3 Klm. entfernt liegt. **Den Platz zu der wichtigsten Stätte für Sport und Leibesübungen im Stadtgebiet zu machen, ist der Wunsch der Gelsenkirchener Stadtverwaltung,** kann aber unmöglich der Wunsch der Verwaltung der Stadt Essen sein, die in ganz anderer, viel glücklicherer Lage bezüglich freier Flächen im Stadtgebiet ist als Gelsenkirchen. **Wir haben tatsächlich gar nicht die Möglichkeit, einen**

anderen Platz von dieser Größe zu sichern oder herzustellen.

Aehnlich verhält es sich mit dem Gelände, das sich an den Flugplatz anschließt. Das jetzige

Gelsenkirchen ist außerordentlich arm an Siedlungsgelände,

das für freundliches Wohnen geeignet ist, das nicht im Schatten der Industrie liegt. Es ist das wesentlich dem Umstande zuzuschreiben, daß in jeder der 7 einzelnen Gemeinden, aus denen sich die jetzige Stadt im Jahre 1908 zusammengesetzt hat, industrielle und Wohn-Siedlungen durcheinander entstanden waren, so daß eine Sonderung nachher gar nicht mehr möglich war. Essen hat dank der Gunst der Verhältnisse, allerdings auch dank rechtzeitig einsetzender großzügiger Leitung eine ganz andere Entwickelung genommen, so daß es nun im wesentlichen in seinem nördlichen Teile Industrie, in der Mitte Verkehr und Handel hat und im Süden schöne durch Qualm und Lärm nicht beeinträchtigte Wohnlagen und Erholungsstätten, darunter namentlich auch seinen prächtigen Stadtwald. **Essen braucht eine Bereicherung durch das Stück von Rotthausen nicht, das nördlich der Köln-Mindener Bahn liegt.**

Gelsenkirchen kann dies Stück schlechterdings nicht entbehren:

denn sonst würde unser überindustrialisiertes Gebiet durch den Anschluß des uns gegönnten Teiles von Rotthausen kaum eine Bereicherung und Verbesserung erfahren. Folgende Zahlen werden dies beweisen.

Die Gesamtgröße des Gemeindegebietes Rotthausen beträgt 635 ha.

Davon entfallen auf:

bebaute Flächen	135 ha	=	21,2 %
vorhandene Grünflächen (einschl. Flugplatz	81 „	=	12,8 %
künftige Grünflächen	93 „	=	14,6 %
Industrieflächen einschl. der für Industrieerweiterungen vorges. Flächen	68 „	=	10,7 %
Verkehrs- pp. Flächen (Eisenbahnen, Bahnerweiterungen, Verkehrsbänder, Verbandsstraßen, sonstige Straßen, Bachläufe pp.)	86 „	=	13,5 %
für Siedlung freibleibendes Gelände	172 „	=	27,2 %
	635 ha	=	100 %

Das Gemeindegebiet südlich der Köln-Mindener Bahn ist 443 ha groß, davon entfallen auf:

bebaute Flächen	126 ha	=	28,5 %
vorhandene Grünflächen	6 „	=	1,3 %
künftige Grünflächen	70 „	=	15,8 %
Industrieflächen	54 „	=	12,2 %
Verkehrs- pp. Flächen	63 „	=	14,2 %
für Siedlungen freibleibende Flächen	124 „	=	28,0 %
	443 ha	=	100 %

Die vorhandenen und vorgesehenen Grünflächen und die für Siedlungen freibleibenden Flächen umfassen also in der ganzen Gemeinde Rotthausen 346 ha = 54,6 % der Gesamtfläche, dagegen in dem südlichen Teil von Rotthausen nur 200 ha = 45,1 %.

Das Gemeindegebiet nördlich der Köln-Mindener Bahn, dessen Hauptteil sich die Stadt Essen gern sichern möchte, hat eine Flächengröße von 192 ha, davon entfallen auf:

bebaute Flächen	9 ha	=	4,7 %
vorhandene Grünflächen (einschl. Flugplatz)	75 „	=	39,0 %
künftige Grünflächen	23 „	=	12,0 %
Industrieflächen	14 „	=	7,3 %
Verkehrs- pp. Flächen	23 „	=	12,0 %
für Siedlungen freibleibende Flächen	48 „	=	25,0 %
	192 ha	=	100 %

Die vorhandenen und künftigen Grünflächen und für Siedlungen freien Flächen umfassen also nicht weniger als 146 ha = 76 %. **Die außerordentliche Wichtigkeit dieses Gebietes für das übervölkerte und überindustrialisierte Gelsenkirchen muß jedem Unbefangenen einleuchten.**

Der innige Zusammenhang dieses Gemeindeteiles nördlich der Bahn mit der Stadt Gelsenkirchen geht aus den bereits überreichten Plänen so deutlich hervor, daß meinen schon wiederholt gemachten Ausführungen wohl nichts mehr hinzuzufügen ist. Ich beziehe mich besonders auf meinen Bericht vom 26. Oktober 1922 zu B und C (Lage, Grenzen und Bebauung), auf mein an den Herrn Minister persönlich gerichtetes Schreiben vom 5. Juli 1923 mit dem zugehörigen Plan und schließlich auf meine zusammenfassenden letzten Berichte vom 3. August d. Js.

Daß es auch im unmittelbaren staatlichen Interesse liegt, den Flugplatz der Stadt Gelsenkirchen zuzuteilen, geht daraus hervor, daß die von der Stadt Gelsenkirchen hergestellten Schupo-Kasernen sich eben gerade auf diesem Flugplatz befinden.

Das Gewicht der nun schon wiederholt für die Zuweisung des Gebietes nördlich der Köln-Mindener Bahn an Gelsenkirchen vorgebrachten Gründe ist so groß, daß sich ihm auch weder der Siedlungsverbands-Präsident, noch auch der Verbands-Ausschuß des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, noch auch der Regierungspräsident zu Düsseldorf verschließen haben, **so daß keine einzige maßgebende Behörde in Rheinland und Westfalen, außer — begreiflicherweise — dem Landrat des Landkreises Essen und dem Oberbürgermeister der Stadt Essen, mir bekannt ist, die sich gegen die naturgemäße Vereinigung dieses wertvollen Teiles von Rotthausen mit der Stadt Gelsenkirchen ausgesprochen hätte.** Auch die Stadtverwaltung von Essen war übrigens, wie im Ministerium ja bekannt ist, bis vor kurzem durchaus mit dieser Zuweisung einverstanden, betrachtete sie sogar als selbstverständlich, und der frühere Landrat des Landkreises Essen Herr von Eynern hat sich in einem sehr ausführlichen Gutachten bekanntlich mit eingehender Begründung für die Vereinigung von ganz Rotthausen mit Gelsenkirchen ausgesprochen.

Sollten noch irgendwelche Zweifel darüber bestehen, daß wirklich der Flugplatz mit dem ganzen angrenzenden Gebiete naturgemäß zu Gelsenkirchen gehört, und daß

allein die Stadt Gelsenkirchen imstande

ist, die gesamte Fläche richtig auszunutzen und für die Bevölkerung nutzbar zu machen, so bitte ich, mich zu einem ergänzenden Bericht unter Bezeichnung der noch aufzuklärenden Punkte auffordern zu wollen.

Einstweilen gebe ich mich der Hoffnung hin, daß die in der ministeriellen Vorlage betreffend die Eingemeindung der Landgemeinde Rotthausen nach der Stadt Gelsenkirchen bzw. den Landgemeinden Katernberg und Kray für die Zuweisung des Flugplatzes mit anschließendem Gelände an Katernberg geltend gemachten Gründe durch vorstehende Ausführungen ausreichend widerlegt sind. ges. von Wedelstaedt."

Soweit die Denkschrift. Wir erwarten, daß sie den gewünschten Erfolg hat. Wer unvoreingenommen und nicht von Sonderinteressen getrübt, an die Beurteilung der Flugplatzfrage herantritt, wird sich der zwingenden Beweisführung dieser Denkschrift nicht entziehen können; der muß dem Standpunkt Gelsenkirchens und Rotthausens beitreten und letzteres ungeteilt und unverkürzt mit ersterem vereinigen.

Lokales.

Gelsenkirchen, 13. September 1923.

= **Stadtverordnetensitzung.** Am Dienstag, den 18. September, nachmittags 4 Uhr, findet im Rathause eine Stadtverordnetensitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen 31 Punkte, unter anderen Erhöhung der Wohnungsbauabgabe, Einführung von Getränkesteuern, Aenderung des Schulgeldes für die handelsschule usw.

= **Der Meßlichein Nr. 1** wird in dieser Woche mit 125 Gramm Mehl oder 160 Gramm Brot beliefert.

= **Vom Finanzamt** wird uns geschrieben: „Es sind in den letzten Tagen von Berufsverbänden und aus Berufskreisen aller Art zahlreiche Eingaben und Proteste gegen die Durchführung der neuen Steuergesetze beim Reichsfinanzministerium eingegangen. Zum großen Teil wird darin Abänderung der einzelnen Gesetze oder wenigstens Hinausschiebung der Zahlungsfristen vor der Durchführung der Steuer verlangt. Das Reichsfinanzministerium ist nicht in der Lage, diese Gesuche im einzelnen zu begutachten. Stattdessen könnte es überdies den Münchnern doch nicht, da es als Verwaltungsbehörde lediglich die Aufgabe hat, die von dem Reichstag übrigens einstimmig angenommenen Gesetze beschleunigt zur Durchführung zu bringen. Außerordentlichen Härten im Einzelfall wird im Rahmen der bestehenden Gesetze Rechnung getragen werden. Eine große Reihe Steuerpflichtiger hat ferner unmittelbar beim Reichsfinanzministerium um Stundung oder Erlaß nachgesucht. Diese Gesuche sind den Landesfinanzämtern zur zuständigen Erledigung überlandt worden. Es wird aber darauf hingewiesen, daß durch die Einreichung solcher Gesuche die Verpflichtung zur Zahlung nicht aufgeschoben wird, und daß im Falle der Ablehnung der Gesuche die Folgen der verspäteten Zahlung (Zuschläge usw.) nicht vermieden werden. In diesem Sinne sind auch die Gesuchsteller vom Reichsfinanzministerium vorbeschieden worden."

= **Ausweisung.** Gestern morgen wurde die im Rheinelbepark wohnende Familie des Generaldirektors Huck, die Feuerwehrbeamten Greeven und Ballasch und der Assistent König und Betriebsführer Hein ausgewiesen. Die freigewordenen Wohnungen wurden von den Franzosen beschlagnahmt.

= **Beschlagnahme.** Auf der schon seit einiger Zeit besetzten Zeche „Alma" wurde das ganze Holzmagazin beschlagnahmt.

)(**Rückbeförderung der Ruhrkinder.** Die durch Vermittlung der Reichszentrale für Kinderhilfe im Ruhr- und Rheingebiet außerhalb der besetzten Gebiete untergebrachten Kinder werden auf der Reichsbahn ohne Kostenberechnung in die Heimat zurückbefördert. Die Beförderungsgebühren werden nach Vereinbarung mit den Entsendestellen durch einen Pauschalbetrag abgegolten. Die Beschränkung, daß die Kinder binnen vier Tagen nach Aufhebung der Verkehrssperre zurückkehren sollen, ist gefallen.

= **Vom jüdischen Gesundheitsamt** wird mitgeteilt, daß die Kinder, die sich in Heiligenstadt und Helfa befinden, am Donnerstag, den 13. September, abends 7½ Uhr, am Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck eintreffen.

= **Ermäßigung der Steuern für den Lohnabzug.** Nach einer Mitteilung des „Vorwärts" wird das Reichsfinanzministerium zum 15. September eine weitere Erhöhung der Ermäßigung für den Lohnabzug eintreten lassen. Es sei beabsichtigt, die bisherigen steuerfreien Beträge zu verdoppeln, so daß künftig ein Einkommen von rund 170 Millionen pro Monat bei einem verheirateten Steuerpflichtigen mit zwei Kindern steuerfrei wäre.

= **Eingebrochen.** In der Bülowstraße wurde in die Wohnung eines Arbeiters eingebrochen und ein Küchenschrank entwendet.

= **Messingdiebe wieder an der Arbeit.** In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Türklinken, Messingbeschläge usw. gestohlen worden sind. Das Publikum wird hiermit gewarnt.

= **Schlägerei.** Am 11. September gegen 9 Uhr abends entstand auf der Bahnhofstraße zwischen mehreren betrunkenen Personen eine schwere Schlägerei. Die Polizei mußte einschreiten und nahm mehrere fest.

= **Diebische Burschen.** Am 11. September wurden in einem Ladenlokal in der Bochumerstraße zwei junge Burschen im Alter von 16 und 18 Jahren auf frischer Tat ertappt. Sie hatten bereits ein Messinggewicht und Teile eines Schaukastenbeschlages in ihren Taschen verschwinden lassen.

= **Ein Scherz auf den 500 000-Markscheinen.** Ein zeitgemäßer Scherz ist auf dem Banknotenbild der neuen 500 000-Markscheine angebracht. Betrachtet man den Justizkopf genauer, so sieht man deutlich das Bild eines Doppelkopfes mit Gesichtern nach beiden Seiten. Das zweite Gesicht ist finster und verkniffen und ein Symbol dieser schlimmen Zeit. Es ist das Gesicht eines bärtigen, leidvollen Mannes, der sich die Michelmütze tief in die Augen gezogen hat und weltverbissen und ergrämig dreinschaut. Es handelt sich ganz offenbar um keine Zufallszeichnung, sondern um einen bewußten Scherz des Banknotenzeichners.

= **Eine Internationale katholische Hilfsgesellschaft.** Internationale katholische Kreise haben unter dem Namen „Unio catholica" eine internationale katholische Hilfsgesellschaft errichtet, um jungen Katholiken während ihrer Ausbildungszeit finanzielle Hilfe leisten zu können. Zum Generalsekretär wurde stud. jur. Otto Elsässer berufen. Bedürftige junge Katholiken richten ihre Anfragen in Deutschland an die Deutsche Landesdirektion der „Unio catholica" in Freiburg i. Br., Hauptpost, Schließfach 52.

= **Zwillings-Reichsbanknoten.** Das neueste Produkt der rasend rollenden Notenpresse. Man sollte es nicht für möglich halten: Es gibt Reichs-Millionenscheine, die täuschend ähnlich sind und ihren minderwertigen Zwanzigtausendmarkbrüdern in Reichspapier, Genau dasselbe Format, genau derselbe Druck und fast genau dieselbe blaurote Hauptfarbe! Nur ein ganz kleiner Unterschied in der Uebertönung, die beim Millionenschein violett, beim Zwanzigtausender grün ist. Aber diese beiden Farben treten so zaghaft in die Erscheinung, daß man den Unterschied kaum merkt und einer Verwechslung Tor und Tür geöffnet sind. Die Scheine gleichen einander dermaßen, daß durch ihre Aehnlichkeit sicherlich schon viele Leute, sei es absichtlich oder unabsichtlich, geschädigt worden sind. Jedenfalls tut man gut daran, sich die Zwanzigtausendmarkscheine genau zu betrachten, bevor man sie ausgibt.

= **Neuregelung der Geldmitnahme ins Ausland.** Die Mitnahme von Zahlungsmitteln nach dem Auslande war nach dem Gesetz gegen die Kapitalflucht ursprünglich in Papiermark begrenzt, seit Juni aber durch das Vielfache des einfachen Briefportos bestimmt worden. Jetzt hat der Reichsminister der Finanzen diese Richtzahl wieder aufgegeben und sie durch das Goldzollaufgeld ersetzt. Persönlich mitgenommen nach dem Ausland dürfen jetzt innerhalb eines Monats 500 Mk., erhöht um das Goldzollaufgeld. Im kleinen Grenzverkehr dürfen bis zu 50 Mk. mitgenommen werden oder der Gegenwert in ausländischer Währung bei beiden Beträgen.

= **Strafporto bei der Reichsbahn.** Höhere Gebühren beim Empfänger als beim Absender hat bisher nur die Post als Strafporto erhoben, hauptsächlich um die Mühe der Einziehung des Betrages zu sparen. Vom 1 September hat sich auch die Reichsbahn diesem Verfahren angeschlossen. Der Reichsverkehrsminister Oeser hat die Eisenbahn-Verkehrsordnung durch eine Verordnung dahin geändert, daß die Eisenbahn mit Zustimmung der Landesaufsichtsbehörde im Tarif bestimmen kann, daß die Fracht sich erhöht, wenn sie nicht vom Absender bei Aufgabe des Gutes bezahlt, sondern auf den Empfänger überwiesen wird. Die Eisenbahn will mit Hilfe des Zuschlags die Fracht schneller bereit bekommen.

Aus dem Vereinsleben.

= **K. K. V. „Hansa" (Jungmännerring und Jugendabteilung.** Heute abend 8 Uhr findet bei Bubmann, Ahstraße, die Eröffnung unseres Winterprogramms statt, verbunden mit der Einführungsfeier der kaufmännischen Leiter. Erscheinen aller dringend erforderlich.

= **K. K. V. „Kania".** Die Mitglieder des Stammvereins werden gebeten, sich an der heutigen Versammlung unserer Jugendabteilungen recht zahlreich zu beteiligen.

Was muß man über seine Steuerpflichten wissen?

Von Steueramtmann Becker, Finanzamt Gelsenkirchen.

II.

Brotversorgung.

Von dem der Zwangsanleihe unterliegenden Vermögen wird nach dem Gesetze zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923/24 eine einmalige Abgabe erhoben, die je zur Hälfte am 1. August 1923 und am 2. Januar 1924 fällig ist. Die Höhe der Abgabe richtet sich nach dem durchschnittlichen amtlichen Preis für märkischen Roggen an der Berliner Börse und erhöht oder verringert sich je nach dem Roggenpreise. Die erste Teilabgabe beträgt das Zehnfache der Zwangsanleihe, die sich nach der Vermögenssteuererklärung ergibt. Der Steuerpflichtige hat also unter Zugrundelegung des von ihm in der Vermögenssteuererklärung angegebenen Vermögens die Zwangsanleihe selbst zu errechnen. Diese mit 10 multipliziert ergibt die zu zahlende Brotversorgungsabgabe, die zum 1. August unaufgefordert an die Finanzkasse zu entrichten war. Er hat also weder eine Steuererklärung abzugeben, noch erhält er einen Bescheid über die Höhe der Abgabe. Bei der Berechnung der der Brotversorgungsabgabe unterliegenden Zwangsanleihe können aus dem Vermögen ausgeschieden werden: Mietswohngrundstücke, Villen bis zu einem Wehrbeitragswert von 50 000 Mk., Bauland, inländische festverzinsliche Wertpapiere, Hypothekenforderungen, Grundschuldforderungen und Rentenschulden, sowie reine Markforderungen, letztere aber nur dann, wenn sie nicht zu einem Betriebsvermögen gehören. Danach sind also beispielsweise Sparkassenguthaben, Bankguthaben und Darlehensforderungen in Privathand abzugsfähig. Gehören dagegen derartige Markwerte zu einem Betriebsvermögen, so unterliegen sie stets der Abgabe. Zum Betriebsvermögen gehörige Bankguthaben, Postscheckguthaben, Kassenbestände, sowie Markforderungen aller Art (insbesondere auch Warenschuldforderungen) dürfen daher nicht ausgeschieden werden.

Will der Steuerpflichtige Abgabefreiheit für derartige Vermögensteile in Anspruch nehmen, so hat er gleichzeitig mit der Zahlung dem Finanzamt Art und Umfang der abgabefreien Vermögensgegenstände nachzuweisen. Dagegen Ermäßigung der Abgabe auf Grund des Kinderprivileges und wegen Berücksichtigung der Schulden die Berechnung für manchen Steuerpflichtigen immerhin nicht ganz leicht sein wird, empfiehlt es sich in diesen Fällen beim Finanzamt persönlich Auskunft einzuholen.

Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe.

Die Abgabe wird auf die Dauer von 6 Monaten erhoben von den Betrieben, die dauernd landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienen. Abgabepflichtig ist in der Regel der Eigentümer des Grundstücks. Ist dieses ganz verpachtet, so haben Eigentümer und Pächter die Abgabe je zur Hälfte zu entrichten. Schwieriger werden die Fälle liegen, wenn die Liegenschaften teilweise vom Eigentümer benutzt werden und teilweise verpachtet sind. In solchen Fällen empfiehlt es sich, durch das zuständige Finanzamt die Verteilung der Abgabe vornehmen zu lassen.

Der Abgabe ist der Wehrbeitragswert zugrunde zu legen. Als Wehrbeitragswert gilt der Wert, der auf Grund des Wehrbeitragsgesetzes für das Grundstück ohne Abzug von Schulden und Lasten endgültig festgestellt ist. Hat s. Zt. aus irgend einem Grunde eine Veranlagung zum Wehrbeitragswert nicht stattgefunden, so ist der Ertragswert zu ermitteln, der als Wehrbeitragswert zugrunde zu legen gewesen wäre. Hierbei ist von der Beschaffenheit des Grundstückes am 1. September 1923 auszugehen.

Die Abgabe beträgt für je 2000 Mk. Wehrbeitragswert 1,50 Mk. Sie ist für jeden Kalendermonat am 1. des Monats, erstmalig am 1. September 1923, fällig und bis zum Fälligkeitstage unaufgefordert an die Finanzkasse zu zahlen, und zwar in Gold deutscher Währung oder in dem um das Aufgeld erhöhten Betrage in deutschen Banknoten, Reichskassenscheinen oder Darlehnskassenscheinen, das für den Tag der Zahlung maßgebend ist. Beispiel: Einem Landwirt gehören zwei Grundstücke mit einem Wehrbeitragswert von 49 000 Mk. und 52 000 Mk. Der Wehrbeitragswert beträgt zusammen 101 500 Mk., abgerundet 100 000 Mk. Die Abgabe beträgt monatlich 100 000 Mk., dividiert durch 2000 gleich 50 gleich 1,50 gleich 75 Goldmark. Wären die Grundstücke aber verpachtet, dann hätte der Eigentümer 37,5 Goldmark, der Pächter ebenfalls 37,5 Goldmark monatlich zu entrichten. Ein Abgabebescheid über die Höhe der Abgabe wird nicht erteilt. Das Berufungsverfahren ist ausgeschlossen. Gegen Verfügungen des Finanzamtes, die nur die Höhe der Abgabe betreffen, ist nur die Beschwerde zulässig. Für Zahlungen in Papiermark wird jede Woche der von Samstag der einen bis zum Freitag abend der folgenden Woche zugrunde zu legende Umrechnungskurs bekannt gegeben. Dieser Kurs beträgt bis einschl. Freitag dieser Woche 2 452 000 Mk.

Die Abgabe wird bei landwirtschaftlichen Betrieben nicht erhoben, wenn die für die Berechnung maßgebenden Wehrbeitragswerte insgesamt 4000 Mk. nicht erreichen. Für gärtnerische Betriebe gilt diese Einschränkung nicht. Zuständig für die Erhebung der Abgabe ist das für die Veranlagung des Abgabepflichtigen für die Vermögenssteuer zuständige Finanzamt. Es wird sich empfehlen, dem Finanzamt alsbald Anzeige zu machen, wenn neben dem Eigentümer noch ein Pächter für die Zahlung der Abgabe in Frage kommt, da sonst der Eigentümer allein herangezogen werden muß.

Wird die Abgabe nicht rechtzeitig entrichtet, so werden bis auf weiteres 5 v. H. jährliche Zinsen in Gold vom Tage der Fälligkeit an bis zum Zahlungstage einschl. erhoben. Dies gilt nicht, wenn die Zahlung innerhalb einer Woche nach Fälligkeit geleistet wird.

Die Landabgabe kann für alle 6 Monate oder für mehrere Monate im voraus gezahlt werden, und zwar zu dem am Zahlungstage geltenden Goldumrechnungssatze.

Rhein-Ruhrabgabe.

Die Abgabe besteht in einem Vielfachen der Einkommensteuer und Körperschaftssteuer, sowie einer Abgabe auf Kraftfahrzeuge. Sie wird von Erwerbsgesellschaften nicht erhoben, die bei Inkrafttreten des Gesetzes (15. August 1923) in dem besetzten Gebiete den Ort ihrer Leitung gehabt haben, ebenso unterliegen ihr nicht Abgabepflichtige, die am 15. August d. J. in den besetzten Gebieten ihren alleinigen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt oder Ort der Leitung gehabt haben. Abgabepflichtige, die aus Anlaß der Besetzung ihren Wohnsitz, Aufenthalt, oder Ort der Leitung in den besetzten Gebieten unfreiwillig verloren haben, fallen ebenfalls nicht unter das Gesetz. Ueber die Heranziehung von Abgabepflichtigen, die Grundbesitz und Gewerbebetrieb im unbesetzten Gebiet haben, wird noch besondere Anordnung ergehen.

Die Kraftfahrzeugabgabe ist bis zum 5. September 1923 bei dem für die Erhebung der Kraftfahrzeugsteuer zuständigen Finanzamte zu entrichten. Unterhalten also Abgabepflichtige Kraftfahrzeuge im unbesetzten Gebiet, so müssen sie hiervon die Abgabe zahlen. Diese beträgt für jedes Kraftfahrzeug das fünfzigfache der um den Zuschlag erhöhten Kraftfahrzeugsteuer, die von dem Fahrzeuge für ein Jahr nach dem am 1. September 1923 maßgebenden Vorschriften zu erheben war.

Verzinsung.

Mit dem 1. September d. Js. sind die Vorschriften des neuen Steuerzinsgesetzes vom 11. August 1923 in Kraft getreten. Es wird daher im eigensten Interesse des Steuerpflichtigen liegen, wenn er die ihm obliegenden Zahlungen pünktlich bis zu den Fälligkeitsterminen leistet, da er andernfalls mit einem sehr erheblichen Zuschlag rechnen muß. Der Zuschlag bei nicht rechtzeitiger Zahlung beträgt für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat 400 v. H., also das 4fache des Rückstandes. Wird die Zahlung noch innerhalb der auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden Woche entrichtet, so wird ein Zuschlag nicht erhoben. Wird z. B. eine Zahlung am 8. September 1923 fällig, so kann sie zur Vermeidung von Verzugszuschlägen bis zum 15. September einschl. bewirkt werden. Wird die Zahlung erst am 16. September, also nach Ablauf der Schonzeit geleistet, so beginnt die erste Halbmonatsfrist, für die der Verzugszuschlag zu leisten ist, bereits mit dem 9. September und endet mit dem 23. September. Die zweite Halbmonatsfrist beginnt mit dem 24. September und endet mit dem 8. Oktober. Betrug im vorstehenden Beispiel die Zahlung 15 Millionen und zahlt der Steuerpflichtige anstatt am 8. September erst am 16. September, so hat er zu den 15 Millionen einen Zuschlag von 400 v. H. als 4 mal 15 gleich 60 Millionen, insgesamt also 75 Millionen zu zahlen.

Es kann den Steuerpflichtigen, die noch mit Zahlungen irgend welcher Art rückständig sind, nur dringend geraten werden, zur Vermeidung pekuniärer Nachteile ihren Verpflichtungen alsbald nachzukommen.

Aus der Umgegend.

* **Wanne,** 12. Sept. Verschiedene Kellereinbrüche wurden während einer der letzten Nächte verübt. Die Diebe stalteten einer Gastwirtschaft im Stadtteil „Unser Fritz", einem Geschäftshaus in der Feldstraße und einem in der Horststraße Besuche ab und stahlen aus dem Keller Spirituosen und Lebensmittel in erheblichem Werte.

* **Buer,** 12. Sept. Ein seltsamer Vorfall spielte sich am Freitag in dem Stadtteil Buer-Resse ab. Ein Hirsch trat friedlich abend aus dem Walde an der unteren Ewaldstraße hervor und gelangte auf dem Bahndamm bis zur Steinhalde. Hier wurde er von den dortigen Arbeitern der Zeche „Ewald" bedrängt, und als er sich zur Flucht wandte, verfolgt. Mit wenigen Sprüngen über Gräben und Wälle hinweg eilend erreichte das gejagteste Tier wieder den nahen Wald. Der Hirsch, ein starkes, ausgewachsenes Tier, wird sich aus dem eingezäunten Walde des Grafen von Oerten verirrt haben, wo man schon oft ein ganzes Rudel beobachtet hat.

* **Buer,** 12. Sept. Einem Anwohner des Emmyweges wurden aus der Waschkaue der Schachtanlage Scholven 14 Millionen Mark bargeld, einem Landwirt in Buer-Hassel 3 sechs Wochen alte Schweine und 1 Truthahn im Werte von 150 Millionen Mark, einem Anwohner der Heinrichstraße aus dem verschlossenen Stall 1 Schwein, 1 Huhn und 1 Gans im Werte von 50 Millionen Mark.

* **Westerholt,** 11. Sept. Ein Jüngling, der anscheinend mehr Geld als Verstand hat, ließ auf offener Straße für mehr als eine halbe Million Tausendmarkscheine fliegen und machte den Kleinen damit einen Spaß. Ob es den Jungen in späterer Zeit nicht noch mal reuen wird?

* **Gladbeck,** 12. Sept. Die geplante Rathauserweiterung nach der Bottroperstraße mit Ueberbrückung der Viktoriastraße ist vorläufig fallen gelassen worden. Der Bauausschuß hat beschlossen, die dringend erforderliche Rathauserweiterung in der Art durchzuführen, daß der jetzt die städtischen Kassenräume beherbergende eingeschossige Flügelanbau weitergeführt wird in derselben Länge wie der an der Viktoriastraße verlaufende Flügel und zwar dreistöckig in der Höhe wie dieser Flügel. Zwischen beiden bleibt ein Lichthof.

* **B.-Gladbach,** 12. Sept. Ein Kellner aus B.-Gladbach, der auf einer benachbarten Kirmes in einer Wirtschaft bediente, erzählte, daß er an einem Tage über 40 Millionen Mark Trinkgeld gehabt habe. Man kann sich da einen Begriff von den Summen machen, die in diesen entsetzlich jammervollen Zeiten, in denen Ungezählte tatsächlich verhungern, noch immer für unsinnige Vergnügen ausgegeben werden. Das Hauptkontingent stellt natürlich die Jugend.

)(**Köln,** 12. Sept. In einer Versammlung der hiesigen Wirte ist gestern beschlossen worden, ab 1. Oktober sämtliche Wirtschaftsbetriebe zuschließen und am 16. September sämtlichen Angestellten zu kündigen, falls die von der Stadtverwaltung beabsichtigte Erhöhung der Lustbarkeitssteuer, nach der die großen Musikbäuser bis 135 Millionen Mk. täglich Lustbarkeitssteuer zu zahlen hätten, und die Getränke- und Verzehrsteuer für Weine, Bier, Branntwein und Mineralwasser beschlossen werden sollte.

Gemeinderatssitzung Höntrop.

* **Höntrop,** 12. Sept. Montag fand unter dem Vorsitz des Amtmanns Baumann eine Sitzung des Gemeinderates statt. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit herzlichen Gedenkworten an den verstorbenen Gemeindevorsteher Stens. Gv. Wolf (S.) bringt einen Antrag ein, zu beschließen, daß in Höntrop die Besteuerung vom gemeinen Wert eingeführt wird. Gegen diesen Antrag wendet sich Gv. Plugge (Zentr.). Es kommt zu einer ziemlich erregten Auseinandersetzung. Da Gv. Plugge in dem Einspruch verharrt, daß der Antrag auf die Tagesordnung gesetzt wird, wird eine weitere Verhandlung über diesen Punkt hinfällig. Hiernach wird in die Besprechung der Feststellung des Gemeindehaushaltsplanes für 1923 eingetreten. Amtmann Baumann erklärt hierzu, daß der Haushaltsplan ziffernmäßig infolge der Geldentwertung bereits weit überholt sei. Er schließt ab in Einnahmen und Ausgaben mit 3 766 000 000 Mk. Im nächsten Winter werde man sich noch mit einem Nachtragsetat befassen müssen. Nach kurzen Erörterungen wird der Haushaltsplan von dem Kollegium einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende macht mit einem neuen Erlaß eines Ortsstatutes bekannt, das laut Reichsgesetz die Vereinfachung des Verfahrens zur Abänderung der Sätze von kommunalen Abgaben zum Ziele hat. Statt der gesamten Gemeindevertretung soll sich in Zukunft ein Ausschuß, bestehend aus dem Gemeindevorsteher und vier Mitgliedern des Gemeinderates mit der Festsetzung der Sätze befassen. Das Statut wird gutgeheißen. Die Wahl der Mitglieder der Kommission soll in der nächsten Sitzung erfolgen. — Die Hundesteuer soll wieder erhöht werden. Amtmann Baumann schlägt vor, einen Friedenssatz in Höhe von 6 Mark für den 1. Hund, 9 Mark für den 2. Hund, 12 Mark für den 3. Hund und 4 Mark als Zwingersteuer festzusetzen. Diese Ziffern sollen dann nach dem jeweiligen Silberankaufswert vervielfacht werden. Danach würden sich z. Zt. 4 800 000 Mark für den 1. Hund ergeben. Die Versammlung ist damit einverstanden. Die Steuer wird ab 1. Oktober erhoben. Es folgt die Beratung über einen Erlaß einer Ordnung über die Erhebung einer Getränkesteuer. Der Vorsitzende führt hierzu aus, daß eine Steuer von 15 Prozent auf Schaumwein und Branntwein und auf die anderen alkoholhaltigen Getränke, auch auf das Bier, 5 Prozent erhoben werden sollen. Gv. Plugge (Ztr.) wendet dagegen ein. Gv. Wolf (Soz.) weist bei dieser Gelegenheit auf die Mängel hin, die das gegenwärtige Steuersystem habe, das den Gemeinden nur kleinen Spielraum lasse. Auch die Gevv. Ruhrmann (Ztr.) und Flodde (Soz.) halten eine Besteuerung dieser Art für schwierig, so lange sie nicht in einem größeren Umkreise eingeführt werde. Die Angelegenheit wird deshalb vertagt.

Es folgen Beratungen über die Erhöhung verschiedener Entschädigungen. Wegen der Entschädigung des Ziegenbockhalters sollen noch Verhandlungen geführt werden. Die Entschädigungen für die Bezirksthebare und die Spielleiter der Lauferweiterung werden erhöht. — Hierauf gibt der Vorsitzende unter „Mitteilungen" über eine Abänderung der Vergnügungssteuerordnung noch Aufschluß. Es wird hiernach klar abgegrenzt, welche Veranstaltungen steuerfrei sein sollen und welche nicht. Alle Veranstaltungen, auch örtliche die gewerbsmäßigen Charakter haben, bei denen also Eintrittsgeld erhoben wird, unterliegen der Besteuerung. Zum Schlusse wirft Gv. Wolf (Soz.) noch die Kartoffelfrage auf. Es soll alles getan werden, um die Versorgung der Bevölkerung mit Winterkartoffeln sicher zu stellen.

Die Westfälischen Kleinbahnen und das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk.

= **Bottrop,** 12 Sept. Von der Betriebsverwaltung des Rhein.-Westf. Elektrizitätswerkes wird uns geschrieben: Durch die Presse geht eine Notiz, wonach die Westfälischen Kleinbahnen auf der Strecke Horst-Gladbeck-Bottrop ihren Betrieb eingestellt haben, weil das RWE. die Stromlieferung an die Westfälischen Kleinbahnen eingestellt hätte. Daraus wird in einigen Presse-Notizen dem RWE. ein Vorwurf gemacht. Der Sachverhalt ist folgender: Der alte Stromlieferungsvertrag mit den Westfälischen Kleinbahnen ist im Mai 1922 gekündigt worden und am 20. Mai 1923 abgelaufen. Eine Verpflichtung des RWE. zur Stromlieferung an die Westfälischen Kleinbahnen besteht daher zurzeit überhaupt nicht. Die Westfälischen Kleinbahnen lehnten bisher stets eine Erneuerung des Stromlieferungsvertrages ab. Trotzdem hat das RWE. zunächst weiterhin Strom geliefert und zwar entgegenkommender Weise zum alten Friedenspreise, mit einem Teuerungsaufschlag, der in einem Schiedsgerichtsverfahren zwischen dem Elektrizitätswerk Westfalen und den Westfälischen Kleinbahnen wegen der Stromlieferung von Westfalen festgesetzt war, obwohl das RWE. den jeweiligen Tagespreis beanspruchen könnte. Seit Juni dieses Jahres haben die Westfälischen Kleinbahnen an diese Vorzugspreise des RWE. willkürliche Abstriche gemacht. Was sollte das RWE. anderes tun, als nunmehr den Westfälischen Kleinbahnen eine Frist zur Zahlung der rückständigen Beträge bis zum 6. September dieses Jahres mit der gleichzeitigen Mitteilung stellen, daß es nicht mehr in der Lage sei, die Stromlieferung fortzusetzen, wenn das Geld bis zu dem genannten Zeitpunkte nicht eingehe. Die Elektrizitätswerke haben heute bei den außerordentlichen Steigerungen der Löhne, Gehälter und anderen Ausgaben praktisch mit Zahlungsmittelknappheit zu kämpfen, daß ihnen nicht zugemutet werden kann, die Langmut noch weiter zu treiben, als es hier geschehen ist. Als nunmehr von den Westfälischen Kleinbahnen wiederum keine Zahlung erfolgte, blieb dem RWE. nichts anderes übrig, als die weitere Stromlieferung abzulehnen, bis die rückständigen Zahlungen beglichen sind.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Handel und Gewerbe.

1 Dollar = 95 750 000 Mark.

Amtliche Devisenkurse.

	12. Sept. Geld	12. Sept. Brief	11. Sept. Geld	11. Sept. Brief
Holland	37 905 000	38 095 000	25 935 000	26 065 000
Belgien	4 668 250	4 711 750	3 092 250	3 104 750
Italien	4 309 200	4 330 800	2 912 700	2 927 300
England	438 900 000	441 100 000	299 250 000	300 750 000
Amerika	95 750 000	96 250 000	66 064 500	66 435 500
Frankreich	5 605 950	5 634 050	3 790 500	3 809 500
Schweiz	17 316 000	17 408 400	11 970 000	12 030 000
Dtsch.-Oester.	135 660	136 340	93 765	94 235

Der amtliche Mittelkurs.

)(**Berlin, 12. Sept. Mitteilung der Reichsbank: Der für die Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars ist heute am 12. September 96 000 000 Mk.**

Die Reichsindexziffer.

)(**Berlin, 12. Sept.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 10. September auf 5 051 046. Die Steigerung gegenüber der Ziffer für die Vorwoche (1 845 281) beträgt somit 178,7 Prozent.

Berliner Börsenbericht.

— **Berlin, 12. Sept. (Telegr.)** Die anhaltende rapide Steigerung der Devisenpreise, die von Tag zu Tag neue Spitzenkurse erreichten und damit den rapiden Verfall der deutschen Papiermarkwährung immer deutlicher vor Augen treten ließen, bewirkte an der Börse eine sehr verstärkte Nachfrage nach Effekten aller Art. Materialknappheit machte sich in immer stärkerem Maße bemerkbar, da bei der rasch wachsenden Markentwertung die Wertpapierbesitzer ihren Sachwerte darstellenden Effektenbesitz sehr festhalten. Da Verkäufe sehr vereinzelt zu bemerken sind, konnte unter diesen Umständen von einer großen Ausdehnung des Geschäftes nicht gesprochen werden. Die Kursfeststellung vollzogen sich schleppend, wobei für eine ganze Anzahl führender Papiere Notierungen im Großverkehr vollkommen wegen des fehlenden Angebotes ausgesetzt werden mußten und nur ein Kassakurs festgesetzt werden soll. Die starke Nachfrage bewirkte für alle festverzinslichen Papiere zumeist Verdoppelungen bis Verdreifachungen des Kursstandes. Für einzelne Papiere gehen die Erhöhungen noch darüber hinaus. Bemerkenswert ist, daß von festverzinslichen Papieren nicht nur Valuta-, sondern auch heimische Renten, vor allem Preußische Konsols an dieser rechnerischen Markentwertung teilnahmen. Nachdem die Devisenpreise im Freiverkehr Höchstkurse wie für London 560 000 000 und für Neuyork 120000000 erreicht hatten, erfolgte bei der amtlichen Festsetzung infolge des Eingreifens der Reichsbank ein stärkerer Rückgang bis auf 480 Millionen für London bezw. 96 Millionen für Neuyork, wobei auch für die anderen Plätze etwas reichlicher bemessen werden konnte. Infolgedessen konnten sich im Effektenverkehr die Höchstkurse nicht behaupten. Es erfolgten allgemeinen Rückschläge, doch fielen diese gegenüber den vorangegangenen Steigerungen nicht ins Gewicht.

Berliner Produktenbericht.

)(**Berlin, 12. Sept. (Telegr.)** Am Produktenmarkt hält das Inland anscheinend erschreckt durch den Marktturz der letzten Tage mit Offerten von Getreide zurück, oder stellt dafür Forderungen, welche die gestrigen weit überschreiten. Der Wunsch, für die entwertete Papierwährung Getreide oder Mehl zu kaufen, bestand aber trotz der enormen Preiserhöhungen auf sehr vielen Seiten und daher fand auch alles, was angeboten war, zumeist glatte Aufnahme. Weizen wurde aber stark seitens der Mühlen gesucht, während für Roggen die Kauflust von den verschiedensten Seiten zusagte. Die Gerste- und Haferpreise zogen infolge vielfacher dringender Nachfrage bei ungenügendem Angebot ebenfalls in die Höhe, wie auch für die anderen Artikel. Die Mehlpreise wurden ebenfalls stark heraufgesetzt. In den anderen Artikeln waren die Umsätze bei zwar hohen Preisen gering.

Kölner Getreidemarkt.

h. **Köln, 12. Sept.** An der Kölner Getreidebörse waren die Umsätze nicht groß. Käufer wie Verkäufer beobachteten große Zurückhaltung. Es wurden notiert ins. Weizen 280—316 Mill. Mk., ins. Roggen 240—290 Mill. Mk., ins. Hafer 240—275 Mill. Mk. Wintergerste 240—250 Mill. Mk. Sommergerste 280—290 Mill. Mk. Weizenmehl mit Auslandsweizen 550—600 Mill. Mk., Weizenkleie 140—159 Mill. Mk. Rübkuchen preßt 175—180 Mill. Mk. Palmkuchen 180—185 Mill. Mk. Zuckerschnitzel 150—190 Mill. Mk., Wiesenheu lose 80 Mill. Mk. gepreßt 50—60 Mill. Mk., Kleeheu 50 Mill. Mk., Roggenstroh und Weizenstroh gepreßt 16—24 Mill. Mk., Haferstroh 15 Mill. Mk.

An der Kölner Warenbörse war das Geschäft rege. Es wurden notiert: Rohkaffee 33—35 Mill. Mk., Reis Burmah 6,6 Mill. Mk., Rüböl 18 Mill. Mk., Salatöl 23 Mill. Mk., Erdnußöl 7 Mill. Mk., Weizenmehl 8,9 Mill. Mk., Haferflocken 7,7 Mill. Mk., Kartoffelmehl 6,7 Mill. Mk., holl. Kakao 24 Mill. Mk., weiße Bohnen 9,5 Mill. Mk., gelbe Erbsen 10 Mill. Mk., grüne Erbsen 9,5 Mill. Mk., Linsen 12 Mill. Mk., Schmalz (170 Kilogr.-Faß) 34 Mill. Mk., 50 Kilogr.-Faß 34,9 Mill. Mk., in Kisten zu 25 Kilogr. 34,4 Mill. Mk., Butter 50 Mill. Mk., ungesüßte Milch 560 Mill. Mk., Corned Beef 650 Mill. Mk., Eier das Stück 1,8 Mill. Mk., Tilsiter Käse 28 Mill. Mk.

Dortmunder Getreidebörse.

h. **Dortmund, 12. Sept.** An der letzten Dortmunder Getreidebörse war infolge der bestehenden Verkehrsschwierigkeiten nur ein geringes Angebot von Ware vorhanden. Preisnotierungen wurden nicht vorgenommen.

Das Goldzollaufgeld.

)(**Berlin, 12. Sept.** Das Goldzollaufgeld tritt vom 15. September ab zweimal wöchentlich in Kraft, und zwar Samstags und Mittwochs. Es gilt entsprechend vom Samstag bis einschließlich Dienstag. Dem Goldzollaufgeld, das am Samstag in Kraft tritt, wird bis auf weiteres der Dollardurchschnittskurs vom vorhergehenden Montag und Dienstag, dem Goldzollaufgeld, das am Mittwoch in Kraft tritt, wird der Dollardurchschnittskurs vom vorhergehenden Donnerstag und Freitag zugrunde gelegt. Die Bekanntgabe der Höhe des Goldzollaufgeldes erfolgt unverzüglich im Reichsanzeiger.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

h. **Dortmund, 11. Sept.** Zum Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 404 Stück Großvieh, 165 Kälber, 206 Schafe und 318 Schweine. Es wurden im Engroshandel bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen 200—400 Mill. Mk., Bullen 200—375 Mill. Mk., Färsen und Kühe 150—400 Mill. Mk., Kälber 300—600 Mill. Mk., Weidemastschafe 450—500 Mill. Mk., Schweine 650—700 Mill. Mk., Tendenz Großvieh ruhig, somit flott.

Berliner Börse

Mitgeteilt von der

Darmstädter und National-Bank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien

Filiale Gelsenkirchen.

Die Notierungen enthalten drei Stellen weniger als der amtliche Kurszettel. Bestehen die letzten drei Stellen nicht aus Nullen, so stehen die entsprechenden Ziffern hinter einem Komma.

Deutsche Anleihe

	12. 9.	10. 9.
5% D. Reichsanleihe	—	—

Brauerei-Aktien

Engelhardt-Brauer.	—	—
Schultheiß-Patzh.	—	—
Dortmunder Aktien	—	—
Dortmunder Union	—	—
Glückauf Gelsenk.	—	—

Schiffahrtsaktien

Deutsch. Austral. D	—	—
Hamb. Amerik. Pak.	1.8	400000
Nordd. Lloyd	230000	122500
Hansa Dampf.	—	47500

Bankaktien

Barmer Bank-Ver.	78000	41000
Berliner Hand.-Ges.	—	—
Comm.- u. Privatb.	138000	50000
Darmstädter Bank	200000	68000
Deutsche Bank	390000	125000
Disk. Com.-Anteil	475000	160000
Dresdner Bank	176000	70000
Essener Cred.-Anst.	—	—

	12. 9.	10. 9.
Dynamit Nobel	285000	90000
Eisenw. Kraft	—	—
Elberfelder Farben	1.0	250000
Elektr. Licht-Kraft	2.0	—
Eschweiler Bergw.	2.8	1.4
Essener Steinkohl.	2.8	1.4
Fahlberg, List Co.	—	—
Felten-Guilleaume	—	700000
Gelsenk. Bergwerk	3.5	1.25
Gelsenk. Gußstahl	—	—
Ges. f. elektr. Unternh.	320000	100000
Gladbacher Textil	—	—
Giesmann. Schalke	—	—
Goldschmidt Th.	700000	300000
Gothaer Waggon	375000	50000
Haberm. & Guckes	—	—
Hann. Masch. Egest	4.0	—
Harkort Brückenb	500000	80000
Harpener Bergwerk	—	1.4
Hasper Eis. u. Stahl	—	—
Heckmann Masch.	—	—
Höchster Farben	—	200000
Hösch Eis. u. Stahl	2.0	1.2
Holsenhöhe Werke	1.5	430000
Hubertus Braunkhl.	—	—
Humbold Maschin.	1.2	370000
Ilse Bergbau	1.25	500000
Kali Aschersleben	720000	340000
Köln-Neuss. Bergw.	1.5	—
Köln-Rottweil	3.1	1.1
Körting Gebr.	175000	50000
Krefft W.	—	—
Kuppersbusch	—	—
Kynhäuser Hütte	—	—
Lahmeyer	—	—
Laurahütte	1.0	390000
Lindenberg Stahl	—	—
Lindström Carl	—	—
Linke Hofm. Werke	800000	500000
Löwe Lud. & Co	1.2	650000
Lorenz C.	—	—
Lothr. Hütte	—	—
Magdeburg. Bergw.	—	—
Männesm. Röhren	2.0	1.0
Mansfeld	800000	230000
Mayer Dr. Paul	47000	16000
Motorenfabr. Deutz	—	—
Mülh. Bergwerksver.	—	—
Norddeutsch. Wolle	1.0	—
Oberschles. E.-Bed.	1.0	735000
Oberschl. E.-I. Caro	980000	480000
Oberschles. Kokswk.	—	—
Orenstein & Koppel	792000	210000
Phönix Bergbau	1.025	980000
Pöge Hermann	1.4	400000
Reisholz Papier	1000000	450000
Rhein. Braunkohle	1.9	1250000
Rhein. Metall Vorz.	380000	150000
Rhein. Nass. Bergw.	—	—
Rhein. Stahlwerke	2.0	1150000
Rh. Westf. Sprengst.	—	—
Rombacher Hütte	1.15	600000
Rütgerswerke	960000	1040000
Sachsenwerk	1000000	43000
Sarotti	1000000	1120000
Schneider Hugo	280000	180000
Schöndorff Gebr.	—	—
Schuckert & Co.	2.0	900000
Siegen-Sol. Guß.	1000000	38000
Siemens & Halske	2.1	850000
Stolberger Zink	1.9	900000
Tietz Leonhard	800000	270000
Ver. Dtsch. Nickelw.	800000	400000
Ver. Glanzst. Elberf.	—	300000
Vogel Telegr. Draht	80000	28000
Vogtländ. Maschin.	60000	20000
Wasserw. Gelsenk.	—	—
Wegelin & Hübner	—	—
Westeregeln	1.0	430000
Westf. Drahtlamm	—	300000
Westf. E. Langendr.	—	400000
Wicking Portl. Cem.	—	1000000
Zellstoff Waldhof	3000000	78500
Zimmermann W.	39000	19000

Industrieaktien

	12. 9.	10. 9.
Adlerwerke	96000	26500
Allg. Elektr. Ges.	40000	15000
Annener Gußstahl	—	—
Augsb.-Nürnb. M.	550000	200000
Bad. Anilin	880000	265000
Balcke Maschinen	90000	51000
Baroper Walzw.	600000	300000
Bemberg L. P.	300000	100000
Bergmann Elektr.	—	150000
Berl. Karlsr. Ind.	1.85	1.2
Bingwerke	110000	64000
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Gußstahl	3.75	160000
Bohler Gebrüder	—	—
Bopserde Walzw.	—	100000
Buderus Eisen	905000	450000
Busch Lüdensch.	—	65000
Busch Waggon	—	—
Chem. Grieso. Elekt.	—	—
Chem. Industr. Gels.	1.6	750000
Consolidat. Schalke	—	—
Daimler Motoren	—	200000
Dtsch.-Lux.-Bergw.	3.45	1.4
Deutsche Erdöl	2.5	750000
Deutsche Kabel	—	26000
Deutsche Kali	—	—
Deutsche Maschin.	180000	92000

Der Arbeitsmarkt der Gelsenkirchener Zeitung

ist reichhaltiger als der der übrigen hiesigen Zeitungen. Suchen Sie Personal, dann inserieren Sie in der stärksten und verbreitetsten Tageszeitung des Gelsenkirchener Industriereviers, der

Gelsenkirchener Zeitung

Sie können auf einen Erfolg rechnen

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ihr Geschwister, wenn der Vater fraget: Wo ist denn mein Liebling hin? Wenn er weint und um mich klaget, Sagt ihm, daß ich bei Mutter im Himmel bin.

Ihr Geschwisten wenn der Vater weinet, Trocknet ihm die Tränen ab Und pflanzet, wenn die Sonne scheinet, Eine Blume mir auf's Grab.



Sanft und gottergeben entschlief heute abend 8 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit, unsere herzliebe

Ilse

im blühenden, hoffnungsfrohen Alter von 17¾ Jahren. Sie war unsere Freude und des Hauses Sonnenschein.

In tiefem Schmerz

Unternehmer Fritz Stein und Kinder.

Gelsenkirchen, den 11. September 1923.

Die Beerdigung findet Samstag, 15. September, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Hülsmannstraße 5, aus statt. Hausandacht eine halbe Stunde vorher. 23431

Der Zeitverhältnisse wegen ergehen besondere Einladungen nicht.

Nachlaß-Versteigerung.

Zu der **heute, Donnerstag nachm. 3½ Uhr** in meiner Auktionshalle, **Marktstraße 11,** stattfindenden Versteigerung werde ich wegen Sterbefalls eine Reparatur-Werkstelle für Mechaniker oder Schlosser öffentlich versteigern, wie 23434

1 großer Schleifstein, geeignet für großen Fabrikbetrieb, 8 Handbohr-Maschinen, 1 Schraubstock, Feilen, Kluppen, Spiral-Bohrer, Meißel, Vorlöcher usw., Ersatzteile für Gasleitungen wie T-Stücke, Krümmer, Muffen, Nippel, Gashähne, Wasserhähne, 1 prachtvolles Klavier, 1 Tischlampe, Standuhr, Korbgarnitur, Regulator, Haus-Mangel, 1 Tiefbauherd, 1 eich. Flurgarderobe.

Florian Kleile, Auktionator und Taxator, Bismarckstr. 67. Telephon 2971.

Freiwillige Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Freitag, den 14. September d. Js., nachmittags 4 Uhr** beginnend, in **Gunnigfeld,** im Lokale des Herrn Fr. **Bade,** Aschenbruch- u. Marktstr.-Ecke, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 vollständige Küche

1 Herd mit Zubehör, fast neu, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Eimerschrank, 1 Küchenbrett mit Garnitur, 5 Stühle, 1 Wasserbank, 1 kl. Tisch, u. a. 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kleiderschr., 1 Schneidemaschine, 1 Schneidertisch, 2 Bügeleisen, sowie mehrere Emaillesachen, Herrenbekleidungsstücke und Schuhe. 23400

Die Sachen sind gebraucht aber sehr gut erhalten und ½ Stunde vorher zu besichtigen.

Christian Zumbro Auktionator, Gunnigfeld, Hauptstraße 82.

Garage

für mittelgroß. Personenwagen Nähe Haupt-Bahnhof **sofort gesucht.**

Schriftl. Anerb. unter Nr. 23371 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Wohnungstausch

Tausche meine 3-Zimmerwohn., ptr., mit Stall u. Keller, gegen obere 1. oder 2. Etage. 23380 Kronprinzenstr. 17, ptr. links.

Junger, anständig. Mann sucht möbl. Zimmer od. alleinige Schlafstelle. Schriftl. Anerb. u. Nr. 23376 an die Geschäftsstelle.

Zwei Brüder such. möbl. Zimmer mit halber od. ohne Pens., Nähe Schalke, Bismarck o. Bulmke. Schriftl. Anerb. u. Nr. 23364 an die Geschäftsstelle.

Junger Mann sucht möbl. Zimmer oder Schlafstelle. Schriftl. Anerb. u. Nr. 23326 an die Geschäftsstelle.

Einfaches Fräulein sucht für sofort möbl. Zimmer oder z. Mitbewohnen mit Mittagstisch od. Kochgelegenheit. Schriftl. Anerb. u. Nr. 23414 an die Geschäftsstelle.

Zwei Freunde such. zum 15. od. 1. Okt. möbl. Zimmer mit halber od. ohne Pension. Schriftl. Anerb. u. Nr. 23368 an die Geschäftsstelle.

Zwei anst. Leute erhalten Kost und Logis bei Beuing, Grenzstraße 130

Energischer Dirigent sucht kleineren oder größeren Gesangverein od. Doppelquartett zu übernehmen. Vergüt. nach Uebereinkunft. Anerb. unt. Nr. 23324 an die Geschäftsst.

Suche alt. Mädch. oder eine Frau als Haushälterin. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zu melden bei Kuperski, Röttgersbusch, Düppelstr. 29. 23401

Tüchtiges 23442 Köchenmädchen sofort gesucht. Hotel zur Post.

Küchenmädchen gesucht. 23420 Hotel Monopol.

Wir suchen für sofort jüngeren, energischen

Registraturchef

Bewerber müssen bereits eine gleiche Stelle bekleidet haben

Schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an

Darmstädter und Nationalbank, Komm.-Ges. Filiale Gelsenkirchen. 23385

Für ein größeres kaufmännisches Bureau wird, möglichst für sofort, ein

junger Beamter

im Alter von 17 bis 18 Jahren, sowie ein

Lehrling

welcher die kaufmännische Fortbildungsschule oder die Handelsschule absolviert hat, gesucht.

Bewerbungen unter Nr. 23367 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Von einer Aktiengesellschaft Gelsenkirchenswird eine durchaus perfekte

Stenotypistin

die auch mit anderen Kontorarbeiten, besonders Registratur, vertraut sein muß, **für sofort gesucht.**

Anfängerinnen kommen nicht in Frage.

Angebote unter R. P. 2028 an die Ann.-Exped. B. Dickmann, Florastraße 9. 23409

Wir suchen zum sofortigen Eintritt, spätestens zum 1. Oktober, eine perfekte

Stenotypistin

Ferner eine tüchtige

Kontoristin

f. Konto-Korrent-Buchhaltung und Fakturenwesen. Es wollen sich nur Damen mit mehrjähriger Bureaupraxis melden. (Anfängerinnen bleiben unberücksichtigt). — Schriftl. Anerbieten mit Zeugnisabschrift. unter Nr. 23313 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sauberes, kinderliebes 23439

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht.

Direktor Finke, Am Stadtgarten 8.

Suche auf sofort tüchtige u. saubere

Putzfrau

für die Morgenstunden gegen hohen Lohn. 23421

Drogerie Fritzen, Kreuzstr. 1.

Katholisches, anständiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. 23415

Frau Bernhard Bielefeld Roonstraße 20.

Braves, ehrliches

Mädchen oder Frau

für halbe Tage gesucht. 23416 Bismarckstraße 282.

Suche Stelle

zum Wäsche- und Kleidernähen in und außer dem Hause. Näheres in der Geschäftsstelle. 23388

Aelteres, erl. kath. Haushälterin

für frauenlos. Haushalt gesucht. 23432 Näh. i. d. Geschäftsst.

Tüchtiges 23181 Dienstmädchen oder einf. Stütze gesucht. Hoh. Lohn, gute Behandlung. Waschfrau vorhand. Kochen kann erlernt werden. Frau Dr. Hendriksen Mattfort b. M.-Gladb.

Ein sauberes, fleiß. Mädchen für dreiviertel Tage sof. gesucht. 23334 Fr. W. Vollmerhoff, Bismarckstr. 178, Brennerei.

Suche für sofort ein sauberes

Mädchen

Frau M. Kleine-Kurfeß, Moltkestraße 36. 23378

Ordentliches Mädchen gesucht. 23350 Frau Ebel, Gelsenkirchen III, Uechtenbergerstr. 113.

Junges, anständig. Mädchen sofort gesucht. Leopoldstraße 4, Restaurant. 23396

Tüchtiges 23402 Mädchen für halbe oder dreiviertel Tage gesucht. Bochumerstraße 8, Friseurgeschäft.

Aelteres, selbst. Mädchen für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn zum 15. d. M. gesucht. Frau H. Escher, Oststr. 62. 23429

Suche für sofort ein sauberes, tüchtig.

Mädchen.

Frau Wilh. Kleine-Barlek, Röhlingh., Moltkestr. 28. 23373

Tüchtig. Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht. Zu melden nachmittags von 3—6 Uhr. 23430 Frau Hochkirchen, Essenerstr. 12.

Tüchtiges, selbst. Mädchen

für Privathaushalt gesucht. 23405 Frau Stamm, Bahnhofstraße 16.

Mädchen

von 16—17 J., welch. zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. 23411 Stolzestr. 9.

Sauberes 23406 Mädchen oder Frau zum Putzen für morgens gesucht. Friedrichstr. 26.

Mädchen

mit gutes Zeugnissen und Empfehlungen f. herrschaftlich. Haushalt gesucht. 23369 Deutelmoser, Ringstraße 74.

Tüchtig. Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht. Frau Dr. Hoffmann, Bismarckstraße 7.

Ordentliches Mädchen sof. gesucht. 23413 Königstr. 28, part.

Aelteres, braves Mädchen sofort gesucht. Zu melden nachmittags von 3—6 Uhr. 23430 Frau Hochkirchen, Essenerstr. 12.

Tüchtig. Mädchen für Privathaushalt gesucht. 23405 Frau Stamm, Bahnhofstraße 16.

Mädchen von 16—17 J., welch. zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. 23411 Stolzestr. 9.

Sauberes 23406 Mädchen oder Frau zum Putzen für morgens gesucht. Friedrichstr. 26.

Mädchen mit gutes Zeugnissen und Empfehlungen f. herrschaftlich. Haushalt gesucht. 23369 Deutelmoser, Ringstraße 74.

Tüchtig. Mädchen für alle Hausarbeit sofort gesucht. Frau Dr. Hoffmann, Bismarckstraße 7.

Ordentliches Mädchen sof. gesucht. 23413 Königstr. 28, part.

Aelteres, braves Mädchen sofort gesucht. Zu melden nachmittags von 3—6 Uhr. 23430 Frau Hochkirchen, Essenerstr. 12.

Tüchtiges, selbst. Mädchen für Privathaushalt gesucht. 23405 Frau Stamm, Bahnhofstraße 16.

Mädchen von 16—17 J., welch. zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. 23411 Stolzestr. 9.

Sauberes 23406 Mädchen oder Frau zum Putzen für morgens gesucht. Friedrichstr. 26.

Mädchen mit gutes Zeugnissen und Empfehlungen f. herrschaftlich. Haushalt gesucht. 23369 Deutelmoser, Ringstraße 74.

Tücht. Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht. 23419 **Schumacher,** Oststr. 2.

Kinderliebes 23416

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Winter, Hildegardstraße 1.

Ordentliches Mädchen gegen hohen Lohn sofort ges. 23438 Frau Salzhauer, Georgstr. 24.

Anst. fleißiges Mädchen gesucht, welches in allen Hausarbeiten erfahren ist. 23422 Schalker Markt 11.

Kinderliebes Mädchen, welches auch etwas Hausarbeit verricht. kann, ges. 23434 Johannesstr. 14.

Ehrliches, fleißiges Mädchen für alle Hausarbeit für kleinen Haushalt sofort gesucht. Gute Zeugnisse erfordert. 23441) Kirchstr. 21.

Ordentliches Mädchen sof. gesucht. 23413 Königstr. 28, part.

Aelteres, braves Mädchen sofort gesucht. Zu melden nachmittags von 3—6 Uhr. 23430 Frau Hochkirchen, Essenerstr. 12.

Tüchtiges, selbst. Mädchen für Privathaushalt gesucht. 23405 Frau Stamm, Bahnhofstraße 16.

Mädchen von 16—17 J., welch. zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. 23411 Stolzestr. 9.

Sauberes 23406 Mädchen oder Frau zum Putzen für morgens gesucht. Friedrichstr. 26.

Mädchen mit gutes Zeugnissen und Empfehlungen f. herrschaftlich. Haushalt gesucht. 23369 Deutelmoser, Ringstraße 74.

Mädchen für drei Mal die Woche zum Flurputzen gesucht. Zu melden bei 23373 Frau Leipski, Rotth., Cäcilienstr. 8b.

Tüchtiges, ehrlich. Mädchen gegen hohen Lohn sofort ges. 23372 Ledigenheim Essen, Stoppenbergerstraße Nr. 126b.

Erteile Nachhilfestunden in allen Fächern und bereite zum Einjährigen vor. Glänzende Erfolge. Anerb. u. Nr. 16456 an die Geschäftsst.

Krätze entsteht, Hautjucken beseitigt in kürzester Zeit unter Garantie ohne Berufsstörung u. ohne Schmierkur **Beinleiden** auch in veralt. Fällen wird. u. Garant. geh. **Flechten,** nasse und trockene, Eitergeschwüre, Kopfschorf bei Kind. sow. sämtl. Hautkrankheit. werden geheilt. Heilinstitut für alle Hautkrankheiten. Wanne, Hindenburgstraße 118. Jeden Dienstag u. Freitag v. morgens 9.30 bis 12.15 Uhr in Gelsenkirchen, Wirtschaft Simon, Alter Markt. 7660

Hocheleg. schwarz. Gehrockanzug (Maßarb.) neu. Gr. 48, gegen dunkelbl. Damenmanteistoff zu vertauschen. 23386 Näh. i. d. Geschäftsst.

Neuer 23387 Maaß-Anzug dunkelgrau, l. mittl. Figur, zu verkaufen oder gegen Fahrrad zu tauschen. Dychhauß, Rotth., Kampstr. 3.

Sehr guterhalten. Korbsessel wegzugshalber zu verkaufen. 23382 Herzog, Blockstraße 14, l. Abends von 6—8 Uhr.

Komplette 23301 2-Zimmer-Einrichtung evtl. mit Wohnung, sofort zu verkaufen in Dollar oder Gold oder entspr. Gulden. Näh. i. d. Geschäftsst.

Prima Lebensmittelgeschäft

mit 5 Zimmern gegen Wohnungstausch zu verkaufen.

Wilmes, Sellhorststr. 30. 23311

Marianische Jünglingssodalität Gebeur.-Bulmke.



Unser liebes Mitglied 23444

Karl Zillmann

ist gestorben.

Da er ein eifriger Sodale war, wollen wir zahlreich an der Beerdigung Donnerstag nachmittag um 3 Uhr teilnehmen.

Der Vorstand.

Zechen-Wohnung Consolid., 3 sch. Z., 1. d. 2. Etg., u. Oberschehr. gegen 1. od. 2. Etage in Schalke zu tauschen gesucht. Näher. in der Geschäftsstelle. 23378

Wer tauscht getrag. Herrenkleider (Ueberzieher oder Hosen) od. Schülerhund gegen Kohlen? Näheres i. d. Geschäftsstelle. 23404

Wohnungstausch. Suche meine 2-Z.-Wohnung mit Stall u. Keller geg. 2 od. 3 Zimmer zu tausch. Zu erfrag. Ziegelstraße 6, 1. Etg. l.

Wohnungstausch. 2-Z.-Wohnung gegen gleiche zu tauschen ges. 23445 Näh. i. d. Geschäftsst.

Haus Wattenscheid, Bahnhofstraße 7 für 16 000 Goldmark sof. zu verkaufen. 3 Zimmer werden frei. 23368

H. Dahen, Postassistent, Wattenscheid, Bahnhofstr. 7.

Hohe Belohnung Wohnungstausch.

Geboten werden: 3 Zimmer in Hüllen

Gesucht wird: 4- bis 5-Zimmerwohnung m. größerem Stall (Lagerraum oder Waschküche) u. Einfahrt in Alt- oder Neustadt evtl. Schalke.

Schriftl. Anerb unter Nr. 23274 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Tausche mein Einfamilienhaus

mit Hofraum und freiwerdender Wohnung gegen eine komplette **3-Zimmer-Wohnungs-Einrichtung.**

Schriftl. Anerb. unter Nr. 23407 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tausch-Objekt

Wer tauscht sein in Gelsenkirchen gelegenes auch kleineres Wohnhaus mit großem Hofraum und freiwerdend. Wohnung gegen ein massives, 19 Zimmer umfassendes Wohnhaus in Essen, Nähe Viehofer Platz.

Schriftl. Anerbieten unter Nr. 23419 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

300 Millionen Belohnung

demjenigen, der jungem, kinderl. Ehepaar **1—2 leere Zimmer** in ruhigem Hause abgibt.

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 23426 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Junges, kinderlos. Ehepaar sucht für sofort od. 1. Nov.

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit, Schalke bevorzugt. Hohe Vergütung und Brennmaterial zugesichert. Schriftl. Anerb. u. Nr. 23377 an die Geschäftsstelle.

Einige ältere und erfahrene 23417 Fuhrleute, die gute Pferdepfleger sind, stellt ein Joh. Boden, bahnamtlicher Spediteur.

Lehrling, Sohn achtb. Eltern, findet Anstellung bei Joh. Boden, bahnamtlicher Spediteur. 23416

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung.

Tagesordnung

zur Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag, den 18. September, nachm. 4 Uhr auf Zimmer 28 des Rathauses.

1. Nachtragsetat.
2. Erhöhung der Wohnungsbauabgabe.
3. Beschlußfassung über die Vereinfachung des Verfahrens zur Abänderung der Sätze von Gemeindeabgaben nach dem Gesetze zur Regelung verschiedener Fragen des kommunalen Abgabenrechtes vom 8. August 1923.
4. Einführung der Getränkesteuer gemäß § 14 des Finanzausgleichsgesetzes vom 23. Juni 1923.
5. Abänderung:
   a) der Vergnügungssteuer-,
   b) der Hundesteuer-,
   c) der Konzessionssteuer- und
   d) der Verwaltungsgebühren-Ordnung.
6. Verzicht auf Wiedereinziehung der erfolgter Abrechnung über die Ausbau- usw. Kosten der Stefanstraße noch entstehenden Kosten.
7. Umwandlung einer Turnlehrerinnenstelle in eine Gesanglehrerinnenstelle.
8. Umwandlung von 5 Lehrerstellen an Normalklassen in 5 Hilfsschullehrerstellen.
9. Aenderung des Schulgeldes für die höheren Lehranstalten.
10. Aenderung der Arbeitgeberbeiträge für die Berufsschulen.
11. Aenderung des Schulgeldes für die höhere Handelsschule, Handelsschulen, für die freiwilligen Schüler und Schülerinnen der Gewerbeschule und der kaufmännischen Unterrichtsanstalt.
12. Bewilligung eines städtischen Zuschusses zur Lehrerkrankenunterstützungskasse.
13. Unentgeltliche Uebereignung der Parzellen Gemarkung Schalke, Flur 10 Nr. 208/20 und 139/23 an die Emschergenossenschaft.
14. Uebernahme der Helenenstraße zwischen Herta- und Hohenzollernstraße und der Heinrichstraße zwischen Wanner- u. Hohenzollernstraße, als öffentliche u. unfertige Straße.
15. Aenderung:
   a) der Kanalgebührenordnung,
   b) der Müllabfuhrgebührenordnung.
   c) d. Baupolizeigebührenordnung.
16. Umtausch von Baugrundstücken an der Markgrafen- und Ueckendorferstraße zwischen dem Architekten Meurer, Kaufmann Jansen und Stadt.
17. Austausch v. Wegeflächen zwischen der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. und Stadt.
18. Verkauf eines Baugrundstücks an der Zeppelinallee an den Diplom-, Forst- und Landwirt August Rommeswinkel.
19. desgl. an die Gewerkschaft Orange.
20. desgl. an den Bauunternehmer Eduard Boch.
21. Verkauf eines Baugrundstückes an der Holbeinstraße an den Bauführer Fengler.
22. desgl. an der Dürerstraße an den Kaufmann Otto Börstinghaus.
23. desgl. an der Schwindstraße an die Baubütte „Grundstein" G. m. b. H.
24. Wahl von Schiedsmannstellvertretern für die Schiedsmannsbezirke 10 und 11.
25. Erhöhung d. Marktstandsgebühren.
26. Auflösung der Pfandleihanstalt zum 31. März 1924.
27. Ueberführung des bisherigen städt. Arbeitsnachweises in einen öffentlichen Arbeitsnachweis.
28. Anstellung des Stadtsekretärs a. D. Krischik.
29. Erhöhung der Reisekosten-Entschädigung für die städtischen Beamten und Angestellten.
30. Erhöhung des Ehrengeschenks für die Beamten, Angestellten, Volksschullehrer und Arbeiter, die 25 Jahre in städt. Diensten stehen.
31. Ortssatzung gem. § 4 des Gesetzes über die vorläufige Regelung der Gemeindewahlen vom 9. April 1923 (G. S. N. 83). 23408

Gelsenkirchen, den 11. Sept. 1923.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Für die **Herstellung von Gasanlagen** sind folgende Firmen und Installateure vom städtischen Gaswerk zugelassen: 23386

G. Becker, Bochumerstr. 107.
B. Beckers, Grenzstr. 118.
J. Beer, Georgstr. 15.
H. Berse, Prinzenstr. 29.
W. Bongard, Ostr. 14.
G. Bremer, Kampstr. 29.
H. Brosch, Hohenzollernstr. 55.
Fr. Brün, Nordstr. 23.
H. Caspers, Bergmannstr. 54.
Danguillier, Marktstr.
Gebr. Augustastr. 36.
H. Franz, Katlerstr. 32.
A. Gövel, König-Wilhelmstr. 69.
Gregor, Gartenstr. 6.
H. Hinz, Goethestr. 5.
B. Hochster, Schillerstr. 45.
H. Jakobs, Ahlstr. 57.
H. Karb, Bochumerstr. 112.
H. Kochan, Ueckendorferstr. 145.
Küpperbusch & Söhne, Gewerkenstr.
K. Laarmann, Herzogstraße 51.
H. Menkhoff, Luisenstr. 36.
Ml. Mathiasstr. 1.
H. Preuße, Bahnhofstr. 64a.
H. Reßmann, Kanzlerstr. 37.
Rheinelbe, Glückaufstr.
H. von Rissenbeck, Weidenstr. 51.
H. Rose, Friedrichstr. 30.
Chr. Rudolphi, Wickingstr. 48.
H. Schaub, Sophienstr. 7.
H. Scheut, Wilhelminenstr. 39.
H. Schulz, Germanenstr. 17.
H. Schwarzrock, Gewerkenstr. 6.
H. Spieker, Hochstr. 76.
G. Stratmann, Landgrafenstr. 46a.
H. Traubel, Hochstr. 28.
H. Vogel, Heinrichstr. 73.
Wi. Zellmer, Bismarckstr. 272.
H. Zillmann, Florastr. 116.
Herm. Wellhoven, Hibernialstr. 30.

Gelsenkirchen, 12. September 1923.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der **Mehlschein Nr. 1** wird in dieser Woche mit Brot oder Mehl beliefert. Verabfolgt werden entweder 125 Gr. Mehl oder 160 Gr. Brot.

Der Preis beträgt für 1 Pfund Mehl 75 000 Mk. Die Mehlscheine sind von den Bäckern mit den Brotscheinen Nr. 39 abzuliefern. 23326

Gelsenkirchen, 12. September 1923.

Der Oberbürgermeister.

Gut eingespielte **Geige** recht preiswert zu verkaufen. 23460 Willy Zaak, Hildegardstr. 13, 1. Et. l.

Paßbilder in 1 Stunde. 23341 Schützenstr. 22, Ecke Bismarckstraße. Sonntags geöffnet.

Zurück! Dr. Kirchner Hals-, Nasen- und Ohrenarzt Zeppelinallee 5. 23344

Beindorf's Tanzschule Kampstraße 43, Telephon 2388

Die neuen Herbstkurse



beginnen: Für Erwachsene: Montag, 17 ds. Mts. abds. 8 Uhr, für Schüler und Schülerinnen höh. Lehranstalten Mittwoch, 19. ds. Mts., nachm. 4 Uhr, für Vorgeschrittene Mittwoch, 19. ds Mts abds. 8 Uhr. Gefl. Anmeldg. erwünscht

Tanz-Sport-Schule Essener-straße 36. **Groß** Essener-straße 36.

Der Herbstkursus beginnt Dienstag, den 18. Sept. abends 8 Uhr im Parkettsaal Kitzhöver, Kirchstr. 3. Pers. Anmeldung erwünscht. Der Schlußball findet Samstag, 15. Sept. abds. 8 Uhr in d. Stadthalle statt.

Tanzschule Neue Kurse Fischbach Telephon 1533 Kampstraße 35

Eigener großer Parkettsal. Ausbild. in Rund- u. modernen Tänzen, einzeln und zu mehreren. Ausbildung und Aufnahme täglich.

beginnen: **Für Anfänger** Donnerstag, den 20. September, abends 8 Uhr. **Für Fortgeschrittene** Mittwoch, 26 Sept. abends 8 Uhr. Gefl. Anmeldungen erwünscht.

Bandonium-Fabrik Edm. Rachner, Gelsk., Kaiserplatz 12, liefert **Bandoniums** zu Fabrikpreisen. Nur Ia. Fabrikate. Eintausch v. gebraucht. Bandoniums. **Reparaturen** fachmännisch und billigst. 23351 **Bandonium-Noten-Verlag!** Katalog und Verzeichnis gratis.

Harn-, Haut- u. Blasenleiden aller Art werden schnell und gründlich mit oft überraschend. Erfolg nach Spezialverfahren geheilt. Behandlung schmerzlos, ohne Berufsstörung. Viele freiw. Anerkenn. u. Heilerfolge. **Ambulatorium Charitas** (ärztl. Leiter: Dr. med. Marck) **Gelsenkirchen, Hofstr. 2** am Alten Markt. 15378 Sprechst.: 9½—1, 4-7 Uhr; Sonntags 10-12 Uhr.

Sommersprossen Pickel, Mitesser, fahle Haut, altes Aussehen, beseitigt unter Garantie nur Drei-Mönchs-Präparate, da chemisch-wissenschaftlich zusammen gesetzt. 2 500 000 Mk.



Graue Haare erhalten in kürzester Zeit ihre Naturfarbe wieder nur bei Gebrauch der „Drei-Mönchs-Bleibjungtinktur". Sie sehen nicht nur 20 Jahre, sondern noch viele Jahre jünger aus. Es gibt nichts Besseres. Extra stark, große Flasche, nur 3 000 000 Mk.

Haarausfall beseitigt und volles üppiges Haar erzielt man einzig und allein mit Drei-Mönchs-Haarnährpräparat gen. Bartwuchs. Preis nur 2 500 000 Mk.

Warnung!!! Da ein Kräuter-Haarbalsam mit 91 Proz. Wasser, 8 Proz. Alkohol und 1 Proz. Pflanzenextrakt im Handel ist, sowie viele andere minderwertige Präparate, so lasse man sich nicht durch Photographien im Schaufenster usw. irreführen, sondern verlange stets Drei-Mönchs-Präparate von der Firma **Dr. Willing & Thewes Nachf.** Nur garant. echt zu haben: Drogerie u. Photohaus Imhausen, Alter Markt 7. — **Wörrishofener Kräuterhaus**, H. Dotzert, Hochstr. 24. — **Dr. Willing & Thewes Nachf.**, Chem. Untersuch.-Laboratorium, Vohwinkelstraße 81.

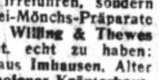
Maschinenschrauben und Muttern kauft jeden Posten 23056 **Biesemann & Guntermann** Lützowstraße 10.

Gebrauchte, jedoch gut erhaltene **Fahrräder zu kaufen gesucht.** **Albert Stork** Fahrrad- und Motorradhandlung Ringstraße 52. 23358

Alte gerahmte Bilder u. Bildergläser kauft Quadratmeter für 25 Mill. 23384 Mammolthey, Buchbinderei, Bochumerstraße 22.

Dünger zu kaufen gesucht. Krings, Bismarckstraße 112. 23448

Zirka 50 Zentner **Heu** zu verkaufen. 23424 König Wilhelmst. 74.



Habe stets eine große Auswahl in kleinen und großen Schweinen, die ich zu bekannt billigen Preisen abgebe. Konieczny, Weidenstraße 46. Wirtschaft. 22942

Restaurant zum goldenen Löwen Th. Middeldorf Schalker Strasse 3. Täglich: **Künstler-Konzert** **Kapelle Giboni.** Anfang 8 Uhr.

Wir beehren uns, wiederholt darauf hinzuweisen, daß wir eine Haftung in allen Fällen, in denen aus Verzögerungen oder Fehlleitungen von Ueberweisungen, Gutschriften, Zahlungen, Zurverfügungstellungen oder aus irgendeinem anderen Grunde ein Schaden wegen Geldentwertung geltend gemacht wird, nicht übernehmen. Dies gilt, da wir vielfach auf Hilfskräfte angewiesen sind, auch für alle Fälle, in denen die Verzögerungen oder Fehlleitungen nachweisbar durch einen Fehler eines unserer Beamten verursacht wurden.

Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Co. Filiale Gelsenkirchen. 23381

Commerz- und Privatbank A.-G. Filiale Gelsenkirchen.

Commerz- und Privatbank A.-G. Filiale Wanne.

Commerz- und Privatbank A.-G. Filiale Wattenscheid.

Darmstädter und Nationalbank Komm.-Ges. a. Aktien Filiale Gelsenkirchen.

Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Gelsenkirchen.

Dresdner Bank Zweigstelle Gelsenkirchen.

Essener Credit-Anstalt Gelsenkirchen.

Heinrich Scharpegge, Bankgeschäft.

Maristen-Trank

Das altbewährte Kräftigungsmittel bei **Magen- und Nervenkrankheiten, Skrofulose, Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwäche-Zuständen, Erkrankungen des Knochensystems und der Stimmorgane** ist zu haben:

In Gelsenkirchen:
Drogerie **M. Schneider**, Bahnhofstraße 37
Drogerie **W. Fritzen**, Kreuzstr. 1
Drogerie **Eschenröder**, Hochstr. 32
Drogerie **F. Glückler**, Hof- und Schalkerstraßen-Ecke
Drog. **Th. Husmann**, Kaiserplatz
Drogerie **Wörishofener Kräuterhaus**, Hochstraße
Drog. **Reichstein** Bismarckstr. 66
Stern-Drogerie, Schützenstr. 22
Drogerie **Bökenkamp**, Wilhelminenstraße 61.

In Neustadt:
Drog. **Wegmann**, Bochumerstr. 18
Drogerie **Hoffmann**, Bochumerstraße 51 und 56
Drogerie **Stallberg**, Bochumerstr.

In Ueckendorf:
Drog. **F. K. Krahe**, Nordstr. 43
Drogerie **Rohrer**, Ueckendorferstr.

Im Feldmark
Drogerie **Brommer**, Rotthauserstraße 40

In Schalke:
Drogerie **Schmitz**, Kaiserstraße, Ecke Grillostraße
Drog. **Paschen**, König Wilh.-Str

In Bismarck:
Drog. **Ahlmann**, Bismarckstr. 194
Drogerie **Blackmann**, Bismarckstraße 153

In Heßler:
Drogerie **Nissen**, Heßlerstraße

In Bulmke:
Drogerie **Wiele**, Wannerstraße 78
Drogerie **Held**, Wannerstraße
Löwen-Drogerie, Heinrichstr.

Verlangen Sie in obengenannten Drogerien Aufklärung und Prospekte gratis.

Naturheilbad von E. Roepke Naturheilkundiger Gelsenk. v. d. Reckestr. 13 Fernsprecher 1456. Behandle **sämtl. Erkrankungen** auch Frauenleiden. Ischias u. sämtliche rheum. u. Nervenleiden nach d. Grundsätzen d. Naturheilverfahr. (Hausbes.)

Gold-, Silber-, Platin-Bruch kauft als Selbstverbraucher zu reellen Tagespreisen **R. Christmann,** Goldschmied Armstr. 6 Fernsprecher 3660 10089 Samstags mittags 2 Uhr geschlossen.

Benzol kaufen jedes Quantum **Gelsenkirchener Kraftwagen-Transport-Gesellschaft m. b. H.,** Gelsenkirchen, Buschweg 28. Fernruf 3512. 23105

6 Monate alte langhaarige **Dackelhündin,** dunkelbraun, **entlaufen.** Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer hohe Belohnung. Abzugeben bei **Friedrich Hermann Wegener,** Nähmaschinen- und Fahrradhandlung, Hochstraße 25 23394

Felle!

Ziegen, groß . . .	Mk.	**400 000**
Ziegen, mittel . .	Mk.	**300 000**
Zicklel	Mk.	**150 000**

Preise verstehen sich für glattgespannte Ware. 17643 **Coffiet,** Bahnhofstraße 15.

Trabrennen Gelsenkirchen 23410 am 16., 23., und 30. 9., 7. und 14. 10. 2 Uhr. Täglich 7 Rennen. Preise: 15 Milliarden.

Zur Aufklärung!

In den letzten Wochen hat die Bevölkerung Gelsenkirchens berechtigte Klagen besonders über **stark muffiges Brot** geführt.

Wir erklären hierzu:

Seit Wochen werden wir teilweise mit **stark muffigem Markenmehl** beliefert. Alle Beschwerden und Vorstellungen bei der Stadtverwaltung sind bisher fruchtlos gewesen. Selbst der Umtausch von sehr stark muffigem verdorbenen Mehl wurde seitens der Mehlverteilungsgesellschaft verweigert.

Wir sind nicht gewillt, für die Bevölkerung Gelsenkirchens noch weiterhin ein derartiges schlechtes Brot zu backen, und wir erklären, daß wir das Backen von Markenbrot geschlossen einstellen, falls wir gezwungen werden, noch weiterhin muffiges Mehl abzunehmen, und sofern das noch in unserm Besitz befindliche von der Mehlverteilungsgesellschaft gelieferte muffige Markenmehl nicht gegen einwandfreies umgetauscht wird. 23390

Bäcker- und Konditor-Zwangsinnung und die Brotfabrikanten.

Allgemeine Ortskrankenkasse, Gelsenkirchen.

Zufolge der Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 31. August 1923 gilt mit Wirkung vom 11. September 1923 folgende Lohnstufeneinteilung:

Stufe	Entgelt auf den Kalendertag		Grundlohn	tägl. Beitrag
1	bis 40 000 ℳ		30 000 ℳ	2 400 ℳ
2	über 40 000—	80 000 ℳ	60 000 ℳ	4 800 ℳ
3	„ 80 000—	160 000 ℳ	120 000 ℳ	9 600 ℳ
4	„ 160 000—	260 000 ℳ	210 000 ℳ	16 800 ℳ
5	„ 260 000—	400 000 ℳ	330 000 ℳ	26 400 ℳ
6	„ 400 000—	560 000 ℳ	480 000 ℳ	38 400 ℳ
7	„ 560 000—	760 000 ℳ	660 000 ℳ	52 800 ℳ
8	„ 760 000—	1 040 000 ℳ	900 000 ℳ	72 000 ℳ
9	„ 1 040 000—	1 320 000 ℳ	1 200 000 ℳ	96 000 ℳ
10	„ 1 320 000—	1 680 000 ℳ	1 500 000 ℳ	120 000 ℳ
11	„ 1 680 000—	2 520 000 ℳ	2 100 000 ℳ	168 000 ℳ
12	„ 2 520 000—	3 480 000 ℳ	3 000 000 ℳ	240 000 ℳ
13	„ 3 480 000—	4 320 000 ℳ	3 900 000 ℳ	312 000 ℳ
14	„ 4 320 000—	5 280 000 ℳ	4 800 000 ℳ	384 000 ℳ
15	„ 5 280 000—	6 700 000 ℳ	6 000 000 ℳ	480 000 ℳ
16	„ 6 700 000—	8 300 000 ℳ	7 500 000 ℳ	600 000 ℳ
17	„ 8 300 000—	9 700 000 ℳ	9 000 000 ℳ	720 000 ℳ
18	„ 9 700 000—	14 000 000 ℳ	12 000 000 ℳ	960 000 ℳ
19	„ 14 000 000—	16 000 000 ℳ	15 000 000 ℳ	1 200 000 ℳ
20	„ 16 000 000—	20 000 000 ℳ	18 000 000 ℳ	1 440 000 ℳ

Dazu kommen ab 21. September 1923 noch folgende Stufen:

21	„ 20 000 000—	28 000 000 ℳ	24 000 000 ℳ	1 920 000 ℳ
22	„ 28 000 000 ℳ		30 000 000 ℳ	2 400 000 ℳ

Die Aenderung des Grundlohnes in den Stufen 14 bis 20 wirkt auf die Barleistungen der Kasse ab 7. Okt. 1923, für die Stufen 21 und 22 ab 14. Oktober 1923.

Die Arbeitgeber haben der Kasse unverzüglich neue Lohnlisten einzureichen. Unterbleibt dieses, so wird angenommen, daß die betr. Personen der jeweils höchsten Lohnstufe zugeteilt werden sollen.

Diese Bekanntmachung ist auszuschneiden und aufzubewahren. Größere Betriebe können Abdrucke dieser Tabelle im Kassenlokale erhalten. 23415

Gelsenkirchen, den 11. September 1923.

Der Kassenvorstand. J. V.: Chemnitz.

Wir offerieren: **Brennholz** (Knüppelholz, Kiefer) **Stubben** für Bäcker und Dampfheizung geeignet. **Broda & Grabosch** Grenzstr. 115. Tel. 1736. 23457

Achtung! Freitag und Samstag Verkauf von **Roßfleisch.** **Nikolaus Pitzen,** Mühlenstraße 17. 23433

Wir haben größere Posten **Steine** von der Ziegelei Herbert zur Hindenburgstr. zu fahren. Billigste Offerten erbitten M. Rothmann & Co., Gelsenk.

Visitenkarten Chr. Münstermann, Buchdruckerei, Gelsenkirchen

Zentral-Theater Operettenbühne Täglich 8 Uhr: **Alt-Heidelberg** Schauspiel i. 5 Akt. von Wilhelm Meyer-Förster.

Café Corso Konzert - Café Kabarett Gelsenkirchen Bahnhofstraße 64 Telephon 3352 Das tonangebende Familien-Café. Täglich: Nachmittags- und Abend-Konzerte des ungar. Salon-Orchesters **Mungo Kálmán** Zivile Preise. Dortm. Ritterpils.

Oskar Sturm Weststr. 96 Stempelfabrik

Gebr. Möbel Herde. Oefen. Solas. sowie ganze Einrichtungen kauft 21176 Frank. Bismarckstr 110. Postk. gen.

Wörishofener **Blutreinigungs-Tee** allein echt **Wörishofener Kräuterhaus** Hochstraße 24.

Witwe, 43 J. kath., m. klein. Anh. und tadell. Vergangenh., gut einger., wünscht Bekanntschaft zw. späterer **Heirat.** Schriftl. Anerb. u. Nr. 23375 an die Geschäftsstelle.

Jg. Kriegerwitwe, 28 J., kath., mit gut. Vergangenh., 1 Kind, sucht die Bekanntsch. eines ordentl. Herrn zwecks späterer **Heirat.** Beamter bevorzugt. Schriftl. Anerb. u. Nr. 23398 an die Geschäftsstelle.

Fri., 39 J., evgl., hier fremd, liebevoll. Wesen, fleißig, pünkl., sauber, ordnungsliebend, im Haushalt und im Schneidern gut erf., sucht Herrenbekanntschaft zwecks spät. **Heirat.** Es wollen sich Herren melden, die auf ein glückl. Eheleben reflektieren. Witwer v. 40—50 J. m. ein Kind auch angenehm. Schriftl. Anerb. u. Nr. 23393 an die Geschäftsstelle.

Witwe, 53 J., ohne Anh., mit 3-Zimmereinrich. u. 1 Milliarde bar, wünscht Bergmann gleichen Alters kennen zu lernen zw. **Heirat.** Schriftl. Anerb. u. Nr. 23376 an die Geschäftsstelle.

Jung., sol. Mann, 27 J., kath., wünscht m. anständ., kathol. Mädchen im Alter v. 21—23 J. bekannt zu werden zwecks spät. **Heirat.** Witwe zl. Alters ohne Anh. sehr angenehm. Schriftl. Anerb. m. Bild, welch. ehrenw. zurückgeg. wird, u. Nr. 23370 an die Geschäftsstelle.

Zeitungspapier kauft 23147 **Fischhalle,** Klosterstr. 7.

Achtung! Treffe heute mit einem großen Transport **Schweine** an, die ich billigabgebe **Raphael,** Königstr. 11 am Alten Markt

Stamm 2jähriger **Hühner** mit Stall wegen Umbau zu verk. 23427 Bahnhofstr. 62, r.

Dienstag auf dem Schalker Markt **Brieftasche** m. Geld u. Wertpap. verloren. Wiederbr. erhält Geldinhalt als Belohnung. 23379 F. Brackweh, Gewerkenstraße 39.

Schwarzer **Jagdhund** mit Steuerm. 4221 entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt. 23399 H. Günther, Schalkerstraße 68.